Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34037 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 29. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 782.

Bischof Felix von Münster – erwählter Erzbischof von Cöln.

Aus der Metropole des Rheinlandes bringt soeben die Kunde herüber, daß als das Ergebnis der heutigen Wahl des neuen Erzbischofes auf dem hohen Chore des altehrwürdigen Domes an die anwesende Geistlichkeit und die zahlreich versammelten Gläubigen die Mitteilung gemacht wurde: „Das hochwürdigste Metropolitankapitel hat vorbehaltlich der Rechte des apostolischen Stuhles, insbesondere des Rechtes der Bestätigung (Confirmation) zum Erzbischofe gewählt den hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster Dr. jur. Felix von Hartmann." Mit dieser Wahl hat die noch nicht ganz drei Monate durch das Hinscheiden des hochseligen Kardinals Antonius Fischer verwaiste Erzdiözese wieder ein Oberhaupt und die niederrheinische Kirchenprovinz einen neuen Metropoliten erhalten. Binnen kurzem wird Erzbischof Felix — denn an seiner Bestätigung durch den Hl. Vater ist ja nicht zu zweifeln — den Stuhl des hl. Ludgerus und seine Vaterstadt Münster verlassen, um den Stab des hl. Maternus zu ergreifen und damit in einen neuen weit ausgedehnten Wirkungskreis einzutreten. In die Freude über die Erhebung ihres Bischofs auf den erzbischöflichen Stuhl zu Cöln mischt sich für die Angehörigen unseres Bistums im Münsterlande, am Niederrhein und in Oldenburg die Trauer um den Verlust des geliebten Oberhirten, der kaum ein Jahr mit Festigkeit, Milde und weiser Klugheit die Geschicke ihrer Diözese geleitet hat. Doch Erzbischof Felix geht dem heimatlichen Bistum nicht verloren, er bleibt für immer auch der Unsere, da ihm als dem Metropoliten auch die Hirtensorge über die dem Verbande der Niederrheinischen Kirchenprovinz angehörende Suffragan-Diözese Münster im weiteren Sinne obliegt.

Es ist nicht das erstemal, daß münsterische Prälaten auf den erzbischöflichen Stuhl der rheinischen Hauptstadt berufen worden sind. Wir erinnern nur an die Heldengestalten der beiden Erzbischöfe Clemens August von Droste-Vischering und Paulus Melchers. An die Person des alt-westfälischem Stamm entsprossenen Erzbischofs Clemens August knüpft sich das wichtigste Ereignis der neueren Kirchengeschichte Preußens: seine Gefangennahme und Abführung auf die Festung Minden am 20. November 1837 wegen seines Widerstandes im Streite über die gemischten Ehen. Was damals, wenige Jahrzehnte nach dem Verluste der weltlichen Herrschaft der geistlichen Fürsten des römischen Reiches deutscher Nation als unerhört und einzig in seiner Art dastehend aller Orten die größte Aufregung und den lebhaftesten Widerspruch erregte, hat sich später im preußischen Kulturkampf der siebziger Jahre in etwas veränderter Form mehrfach wiederholt. Und wiederum war es ein Westfale auf dem Stuhle des hl. Maternus, der in erster Linie von den Folgen des unseligen Streites zwischen Staat und Kirche betroffen wurde, der unvergeßliche Bekenner-Erzbischof Paulus Melchers. Das mannhafte Auftreten beider Oberhirten für die Lebensinteressen der katholischen Kirche, ihre jede irdische Rücksicht beiseite setzende opferbereite Verteidigung der kirchlichen Rechte bildete den Ausgangspunkt einer Bewegung unter den Katholiken Preußens, ja des ganzen Deutschen Reiches, deren Folgen noch heute nachwirken in dem lauten Bekenntnis des katholischen Glaubens, in der flammenden Begeisterung für Papst und Hierarchie, in der kraftstrotzenden Betätigung des katholischen Volksteils im kirchlichen Leben, in Wissenschaft, Politik und Caritas. Die Zeiten sind ruhiger geworden, aber die Aufgaben, deren Lösung dem neuerwählten Erzbischofe Felix obliegt, lasten trotzdem nicht minder schwer auf seinen Schultern. Mögen auch die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Staatsgewalt und dem Episkopat die besten sein, so drohen doch der Kirche von anderen Seiten die größten Gefahren, heraufbeschworen durch den systematisch organisierten Angriff des bis in seine Wurzel kirchenfeindlichen Unglaubens, durch den mächtigen Ansturm verblendeter antikatholischer Kreise, und nicht minder durch die unglaubliche Sorglosigkeit, Gleichgültigkeit und Uneinigkeit mancher katholischen Elemente. Mehr und mehr holt sich der Sozialismus seine Opfer aus den Reihen der katholischen Arbeitermassen, und auch die Reihen der Gebildeten bilden nicht überall den Kirchenfeinden gegenüber eine festgeschlossene Phalanx. Der neue Erzbischof wird darum gewiß nicht auf Rosen gebettet sein. Dazu kommt der große Umfang der Erzdiözese, die über 900 Pfarreien zählt, mehr als 2000 Priester und nicht weniger als drei Millionen Katholiken umfaßt. Welche Riesenaufgabe für einen Oberhirten, der es ernst nimmt mit der gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten. Überall soll er helfen und raten. Die wichtigsten Entscheidungen soll er treffen, Angelegenheiten von höchster Bedeutung für Kirche und Staat werden ihm unterbreitet, die folgenschwersten Entschlüsse von ihm verlangt. Da bedarf es gewiß des höheren Beistandes, um das Schifflein der Kirche an allen gefahrdrohenden Klippen vorüber glücklich in den Hafen zu geleiten. Nehmen wir hinzu, daß die Verwaltung unseres Bistums bis in die kleinsten Einzelheiten dem Nachfolger des hochseligen Bischofs Hermann bekannt und vertraut war, während die Verhältnisse der Erzdiözese Cöln ihm naturgemäß mehr fremd geblieben sind, so kann man ermessen, was der Wechsel von Münster mit Cöln für den neuen Erzbischof bedeutet. Allerdings trifft er auch in seinem größeren Wirkungskreise zahlreiche hilfsbereite Kräfte, einen für die Kirche begeisterten Klerus und musterhaft organisierte Gläubige. Er braucht deshalb nicht zu verzagen und darf um so mutiger und entschlossener seinem neuen Amte entgegensehen, als er über eine reiche Erfahrung in Erledigung der seiner harrenden Geschäfte verfügt.



Wir haben vor Jahresfrist an dieser Stelle eine kurze Übersicht über den bisherigen Lebensgang des neuen Cölner Metropoliten gegeben, der vielen unserer Leser noch in frischer Erinnerung sein dürfte. Es war uns eine Freude, auf die vielen vortrefflichen Eigenschaften des Erwählten, sein gewandtes, mit Liebenswürdigkeit gepaartes weltmännisches Auftreten, seine wahrhaft kindliche Frömmigkeit, seinen musterhaften priesterlichen Wandel und seine außerordentliche Freigebigkeit gegen Arme und Bedürftige hinzuweisen. Wir können heute hinzufügen, daß er in der Verwaltung des Bistums Münster, wenn er sie auch kaum ein Jahr in voller Verantwortlichkeit geführt hat, ebenso große Milde wie Klugheit und Unparteilichkeit an den Tag legte — Eigenschaften, die ihm auf dem Stuhle des hl. Maternus trefflich zugute kommen werden.

Erzbischof Felix wurde am 15. Dezember 1851 zu Münster geboren als der Sohn des Ober-Regierungsrats Albert v. Hartmann aus dessen zweiter Ehe mit Maria v. Heister. Der frühere Aachener Regierungspräsident v. Hartmann ist ein Halbbruder aus der ersten Ehe des Vaters mit Frl. von zur Mühlen. Die einzige noch lebende Schwester Maria Amalie Helene nahm den Schleier und bekleidet gegenwärtig die Stelle einer General-Oberin der regul. Chorfrauen vom hl. Augustinus zu Berlaymont in Belgien. Felix v. Hartmann, der die unteren Klassen des Paulinischen Gymnasiums seiner Vaterstadt besucht hatte und dann in den bischöflichen Kollegien, dem Augustinianum zu Gaesdonck und dem Borromäum, sowie dem Priesterseminar, weiter gebildet war, empfing am 19. Dezember 1874, in der Gluthitze des Kulturkampfes, die Priesterweihe und widmete sich darauf fünf Jahre lang in der deutschen Nationalstiftung der Anima zu Rom kononistischen und liturgischen Studien. Als Dr. jur. in die Heimat zurückgekehrt, wirkte er nacheinander als Kaplan zu Havixbeck und Emmerich, um durch den Nachfolger des hochseligen Bischofs Johann Bernhard, den am 15. August 1889 gewählten und am Mathiastage des folgenden Jahres konsekrierten Bischof Hermann Dingelstad, seinen früheren Lehrer, eine Berufung als bischöflicher Kaplan zu erhalten. Mitte der neunziger Jahre schied er aus der unmittelbaren Umgebung des Oberhirten aus und wurde zunächst Assessor, dann geistlicher Rat am Generalvikariate, dessen Leitung ihm zwei Jahre nach seiner Aufnahme in das Domkapitel (im Jahre 1905) zufiel, als Generalvikar Ludwig v. Noel mit Tode abgegangen war. Nach dem Hinscheiden des Domdechanten Dr. Perger durch Bischof Hermann in diese erledigte Stelle eingesetzt wurde er am 6. Juni 1911 zu dessen Nachfolger erwählt und am 26. Oktober inthronisiert. Schon in den neunziger Jahren durch Leo XIII. mit der Würde eines Geh. päpstlichen Kammerherrn geschmückt, erhielt er durch den gegenwärtig regierenden Hl. Vater Papst Pius X. zu Weihnachten 1908 seine Ernennung zum Protonotar und Hausprälaten Sr. Heiligkeit. Kaiser Wilhelm, der ihm in hohen Gnaden gewogen ist, verehrte ihm und dem Domkapitel bei Gelegenheit seiner Aufwartung am Hoflager ein prächtiges neues Fenster für den Westgiebel der Domkirche, nachdem er ihm am Krönungs- und Ordensfeste 1911 bereits den Roten Adlerorden IV. Klasse verliehen hatte, der Großmeister des souveränen Malteserordens schlug ihn zum Donat-Ritter. So fehlte es der rastlosen Tätigkeit im Dienste der Kirche nicht an der wohlverdienten Anerkennung.

Erzbischof Felix v. Hartmann ist der 89. in der Reihe der bekannten Oberhirten der rheinischen Metropole und der achte Erzbischof von Cöln seit Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse durch die Bulle De salute animarum von 1821. Unter seinen Vorgängern im Amte gibt es nicht wenige, denen wegen der Heiligkeit ihres Wandels die Ehre der Altäre zuteil wurde (wir nennen nur u. a. die Heiligen Maternus, Kunibert, Heribert, Anno, Engelbert), andere, deren Namen durch außergewöhnliche Verdienste um Staat und Kirche mit ehernem Griffel in die Annalen der deutschen Geschichte eingetragen sind. Möge Erzbischof Felix als der besten einer sich diesen Männern würdig anreihen und noch viele Jahre in Gesundheit und Frische an Körper und Geist seines hehren, verantwortungsvollen Amtes walten zur Ehre Gottes und zum Heile der ihm anvertrauten Gläubigen.

Das walte Gott!

Deutsches Reich.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

In der Berichtswoche kamen mehrfach Niederschläge vor, die den Fortgang der Feldarbeiten behinderten. Die Luft hat sich nach anfänglicher Erwärmung wieder abgekühlt, doch sind stärkere Nachtfröste nirgends aufgetreten. Die Kartoffelernte kann in der Hauptsache als beendet angesehen werden, während von den Rüben ungefähr noch die Hälfte im Boden sein dürfte. In den letzten Tagen mußte das Roden häufig unterbrochen werden. Bezüglich der Erträge bestätigen die Berichterstatter ihre früheren Angaben. Eine Gewichtszunahme hat in der letzten Zeit nicht mehr stattgefunden, wohl aber ergibt sich hier und da noch eine Besserung des Zuckergehalts. Durch die unbeständige Witterung wurden die Bestellarbeiten neuerdings aufgehalten, und vielfach glaubt man, daß die Weizenaussaat sich nicht mehr in vollem Umfange wird ausführen lassen. Der Roggen ist wohl mit wenigen Ausnahmen untergebracht. Niederschläge haben den Aufgang in der letzten Woche gefördert, aber allgemein wird berichtet, daß die Saaten sich bei der kühlen Witterung nur langsam entwickeln und sich nicht recht bestocken können. Man fürchtet infolgedessen, daß namentlich die späten Saaten schwach und wenig widerstandsfähig in den Winter kommen werden, sofern das Wetter nicht noch eine Zeit lang milden Charakter behalten sollte. Sehr günstig beurteilt wird nach wie vor der junge Klee, von dem hier und da noch ein Schnitt genommen werden kann. Im übrigen wird berichtet, daß die Grünfütterung sich ihrem Ende zuneigt. Auf den Wiesen ist infolge der kalten Witterung nichts mehr gewachsen, auch die Weiden lassen nach, so daß das Vieh schon aufgestallt werden muß.

Mp. **Ein militärisch-politischer Prozeß.**

Der vor 8 Monaten im „Türmer" erschienene, auch im Reichstage besprochene Artikel „Das zu oft verwaiste Regiment", der sich mit der Kommandoführung der 1. Leibhusaren durch den Kronprinzen beschäftigte, wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Chefredakteur der „Leipziger Neust Nachrichten", Dr. Ferdinand Grautoff, hat wegen der Kritik seiner Kritik an jenem von dem Oberstleutnant a. D. v. Wartenberg verfaßten Türmer-Aufsatz Strafantrag gegen diesen bereits früher, in einem anderen Zusammenhang ehrengerichtlich gemaßregelten ehemaligen Offizier gestellt, dessen journalistische Tätigkeit von seiner Familie und seinen früheren Kameraden gleich scharf verurteilt wird. Dem Leipziger Blatt war von Herrn v. Wartenberg vorgeworfen worden, er stände auf dem Niveau der Revolverpresse.

Danzig, 28. Okt. Zwecks Verhandlungen über russische Schiffskäufe bei der Schichauwerft sind hier die russischen Generale Puschtschin und Wedernikow aus Petersburg eingetroffen.

Ausland.

England.

London, 28. Okt. Da die Meldung der London News Agency, daß die Klasse A der britischen Flottenreserve gestern den Befehl erhalten hat, sich zur sofortigen Einziehung bereitzuhalten, im Auslande eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hat, teilt das Reutersche Bureau mit: Die Einziehung der Mannschaften der Flottenreserve habe keine besondere Bedeutung. Es handelt sich lediglich um eine Routinemaßregel, wonach die Mannschaften klassenweise periodisch zu den jährlichen Übungen einberufen werden; dies geschieht gegenwärtig.

Rußland.

Die Erkrankung des Zarewitsch.

Wie der „Daily Mail" aus angeblich zuverlässiger Pariser Quelle mitgeteilt wird, soll die Erkrankung des Zarewitsch nicht auf einen Unfall zurückzuführen sein, sondern auf ein Attentat. Der Prinz verdankt sein Leben nur dem Umstande, daß er den Attentäter sah und zu entfliehen suchte, als dieser eine Browning-Pistole auf ihn richtete. Als der Prinz nach der Seite auszuweichen versuchte, traf ihn die Kugel in den Unterleib und verursachte eine tiefe Wunde. Obwohl die Verletzung ernst ist, glauben die Ärzte an keine Lebensgefahr. In der Verwirrung, die dem Angriff folgte, gelang es dem Attentäter zu entkommen. Er befindet sich heute bereits außerhalb der russischen Landesgrenze. Admiral Tscharzin, der vor einigen Tagen Selbstmord verübte, war nicht an Bord der „Standart", als sich der Unfall ereignete. Die Studentin Helene Sokolow, die nach dem Tode des Admirals Selbstmord zu begehen suchte, spielte eine wichtige Rolle in der Verschwörung gegen den Sohn des Zaren, sie stand, wie verlautet, mit dem militärischen Revolutionskomitee in Verbindung. Helene Sokolow benutzte ihren Einfluß auf den nichtsahnenden Admiral, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, um den Revolutionären Zutritt zu der kaiserlichen Jacht zu verschaffen.

---

38)

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odenhausen.

Wenn man nur darüber Gewißheit gehabt hätte! Aber würde diese Gewißheit nacht dazu beigetragen haben, das schuldbeladene Herz des Vaters zu erdrücken? Jedenfalls bestand noch der Schimmer einer Möglichkeit, wenn er auch noch so schwach war, daß die Verschollene am Leben war. Wenn sie aber lebte, so war für den Grafen die Aussicht auf ein Wiedersehen doch nicht ganz abgeschnitten. Und diese Aussicht — verbunden mit der heißen Sehnsucht, doch noch in etwa gut machen zu können, was er einst an dieser Frau verbrochen, — erfüllte seine Lebensgeister mit immer neuer Spannkraft und sein Herz mit der zitternden Erwartung endlichen Friedens.

Nun war in diese inneren Wallungen etwas Neues getreten, das dem Grafen ein wildes Feuer des Verlangens entzündete. Er wandte sich an Melanie: „Du sprachest den Wunsch aus, liebe Tochter, das Bild dieser Frau zu sehen, um dir eine Vorstellung ihrer Erscheinung und ihres Wesens machen zu können. Hier zeige ich dir dieses Bild. Es ist das einzige, das ich von ihr besitze. Nicht sie, sondern ihr Vater hat es mir kurz vor der Hochzeit überreicht. Ich habe es jahrelang bei mir getragen. Dann habe ich es im Schlosse wohl verwahrt und nur von Zeit zu Zeit in stillen Stunden hervorgeht, wenn die Wunden meines Herzens heftig brannten. Dann war mir dieses Bild eine Beruhigung und ein Trost.

Und nun sage mir: ist die Annehmlichkeit des Bildes mit Werner Winterberg nicht geradezu verblüffend?"

Melanie schaute das Bild lange an. Dann sagte sie kopfschüttelnd: „Es ist nicht möglich, zwischen der engsten menschlichen Verwandtschaft eine größere Ähnlichkeit zu entdecken."

„Dies ist auch meine Meinung", bemerkte der Graf, „und ich komme nicht eher darüber zur Ruhe, als bis ich den Schlüssel dieses Geheimnisses besitze."

„Du meinst also," entgegnete Melanie, „daß Werner sich zu dieser Frau in irgendeinem näheren Verhältnis befinden müsse? Der Schluß liegt entschieden nahe; aber wir wollen nicht zu viel hoffen; denn die Natur treibt da oft ihr eigenartiges Spiel. Sie läßt das Fremde äußerlich verwandt erscheinen und das innerlich Verwandte stellt sie äußerlich fremd sich entgegen.

Willst du, lieber Vater, daß ich Werner hierüber ausforsche, so soll es mir eine wahre Herzensfreude sein, die Aufklärung und, wenn möglich, Beruhigung zu verschaffen."

Der Graf schüttelte den Kopf. „Ich danke dir, mein liebes Kind, „ich habe das Gefühl, es ist geboten, daß ich selbst mir volle Klarheit verschaffe."

*

Der Abend sah den kleinen Kreis fröhlicher Menschen in ungetrübter Heiterkeit beisammen. Obwohl nur acht Personen die Tafelrunde bildeten, hatte Frau Lydia doch den kleinen Empfangssaal für das Souper herrichten lassen.

Dieser in Form einer Rotunde gehaltene, hohe Raum mit seinen schlanken Säulen, seinen großen Fenstern, seiner zierlichen Rokoko-Architektur, war geeigneter, ein rosige Stimmung zu erzeugen, als der schwere, nur von einer Seite beleuchtete, mit wuchtigem Renaissance-Mobiliar ausgestattete Speisesaal. Man hatte die ersten Gänge noch bei der natürlichen Beleuchtung der Abendsonne eingenommen. Doch nun senkte sich die Dämmerung mit Macht hernieder. Ein Diener stellte den Kontakt mit dem elektrischen Strom her, und helle Lichtwellen fluteten durch den Saal.

Der Graf hatte es an nichts fehlen lassen und seine Weinkeller bei dieser Gelegenheit besonders revidiert. Jetzt saß man bei einem Glase feurigen Rheinweins, der aus der „Engen Hölle" bei Rüdesheim gewonnen war — ein seltener, alter Jahrgang, den der Graf auf ausdrücklichem Verbot des Arztes hin nicht trinken durfte, den er aber dafür um so lieber seinen Gästen gönnte — ein goldener Tropfen, der das Blut in Wallung brachte.

Daneben standen die Sektflaschen in großen, silbernen Kühlern, und der Diener wartete auf den Wink, sie zu entkorken. Der Schulze, Herr Kunigk, wartete auch mit Sehnsucht darauf. Er hatte nun lange genug Gesprächen zugehört, von denen er leider nichts verstand. Er hatte von schönen, fernen Ländern, von einer großartigen, berückenden Natur, von eigenartigen Menschen, die darin herumwandelten, gehört. Und er hatte sich auch Mühe gegeben, den Gesprächen zu lauschen, die sich um die Kunst ihre Entwickelung und ihre verschiedenen Richtungen drehte. Daß der Graf auf diesem Gebiet zu Hause war, wußte er, und daß es ihm besonderes Vergnügen machte, den beiden jungen Künstlern gegenüber mit seinen Kenntnissen und seinem Urteile zu trumpfen — darin fand der alte Mann nichts Unnatürliches.

Erstaunt war er aber innerlich darüber, daß die Frau Baronin Niedhardt ein außerordentlich vielseitiges Wissen entfaltete. Sie beteiligte sich mit einer gewissen, manierierten Lebhaftigkeit an der Unterhaltung und wurde nicht müde, immer wieder auf Axel einzureden und durch ihre eigenartigen Gedankengänge dessen Entgegnungen zu provozieren.

Aber nicht nur in Bezug auf die bildende Kunst, sondern auch auf die Musik erwies sich Frau Lydia von Niedhardt als eine Kennerin der Klassiker, wie sie denn überhaupt durch die Universalität ihrer Bildung zu blenden verstand. Daß sie diese im wesentlichen aus dem Studium des Konversationslexikons geschöpft hatte, konnte im geselligen Zirkel nicht weiter auffallen.

Endlich kam der ersehnte Augenblick, da die Sektkorken knallend in die Luft sprangen. Es wurde angeregt, ein wenig zu musizieren, und Frau Lydia, die einen schönen Alt von etwas dunkler Färbung ihr eigen nannte, erbot sich, unter der Begleitung Senta's Lieder von Schumann und Brahms zum Besten zu geben.

Da klopfte Herr Kunigk an sein Glas, daß es einen hellen Klang gab.

„Recht so, Schulze!" rief der Graf ihm zunickend über den Tisch herüber. „Eine so prächtige, stimmungsvolle Tafelrunde darf nicht enden, ohne daß sie durch eine launige Rede gewürzt werde. Und da Sie ja der anerkannte Festredner im Dorf und in der weiten Umgegend sind, so sind Sie gewiß auch der geeignete Mann, um uns die Bedeutung unserer Sitzung in überzeugender Weise vor Augen zu führen."

Indem er hell auflachte, rief er: „Silentium für Herrn Kunigk — Herr Kunigk hat das Wort!"

Und der Schulze erhob sich, nahm einen tüchtigen Schluck perlenden Pomerys, warf sich in die Brust und begann: „Wenn ich auch ein einfaches Kind des Landes bin, so hat mir doch Mutter Natur soviel Witz eingeimpft, daß ich manches sehe und erkenne, was andere nicht erkennen.

Dies möchte ich auch jetzt für mich in Anspruch nehmen; denn die wahre Bedeutung unseres schönen, kleinen Festes ahnt keiner von Ihnen, die weiß ich nur ganz allein.

Den jungen Herrn haben wir ja nun glücklicherweise wieder auf die Beine gebracht, und daß er — kaum wieder flügge geworden — auf und davonfliegen will, ist eigentlich nicht recht von ihm. Doch wenn er auf seinem Entschlusse beharrt, so werden wir uns ja fügen müssen. Aber wenn man irgendwo eine Sache angefangen hat — ich will einmal sagen: — irgendeine Arbeit, irgendein Werk, so soll man es erst vollenden und gewissermaßen den Punkt auf das i machen, ehe man sich davon los trennt.

Was aber den Herrn Werner Winterberg betrifft, so hat er das i allerdings bereits geschrieben, aber der Punkt — der fehlt eben noch. Auf daß er den nicht vergesse, dazu möchte ich ihm behilflich sein!"

Alles lachte. Indessen wußte man eigentlich nicht recht, warum man lachte; denn die Worte des Schulzen erschienen einem jeden so dunkel wie die sibyllinischen Bücher. Und keiner wußte, worauf der Schulze mit seinem rätselhaften Scherz eigentlich hinauswollte. Er mußte das wohl auf den Mienen der Lauschenden gesehen haben; denn er erklärte: „Ein Geheimniskrämer bin ich nie gewesen, und ich werde auch jetzt sogleich meinen Worten die Aufklärung folgen lassen:

Im ganzen Dorf und auf den Gütern sagt man mir nach, daß ich die Gabe hätte, das Gras wachsen zu hören und — weiß der Henker — es muß wohl so ein geheimes Vertragsverhältnis zwischen mir und den Geschöpfen der Natur vorliegen, wonach wir uns gegenseitig so gut verstehen und eins dem anderen die Geheimnisse ausplaudert. Die Vögelchen, die in den Zweigen der Bäume umherhüpfen, die sagen mir alles, was sie von den Menschen erlauscht haben — von den bösen und von den guten. Und wenn der Wind durch die hohen Grashalme streicht und sie sich raschelnd aneinanderschmiegen und zu einander flüstern, so brauche ich nur das Ohr hinzuhalten, um die wunderlichsten Dinge zu erfahren. Und wenn der Bach hinten vergnügt an der Schneidemühle vorb eiplätschert und sein Wässerchen übermütig über die feuchten Steine hinweghüpft, dann vernehme ich — ohne es eigentlich recht zu wollen —, was die Menschen in ihrem geheimnisvollen Tun und Treiben zustande bringen.

Meistens behalte ich ja solche Sachen für mich; denn ich bin ein sehr diskreter Mann. Und höchstens macht es mir gelegentlich Freude, wenn ich mich den Betreffenden durch einen Blick zu erkennen gebe, so daß sie sich verraten sehen und bei sich denken: der alte Schulze der weiß doch alles!"

In diesem Augenblick hielt er seine Augen scharf auf Frau Lydia gerichtet, die unter diesem Eindruck unmerklich zusammenzuckte und ärgerlich die Zähne aufeinander biß.

„Doch eins," fuhr der Schulze unbeirrt fort, „kann ich heute nicht für mich behalten: Als ich gegen Abend von meiner Schenke den schmalen Wiesenrain entlang über die Allee zum Schlosse herauf schritt, da wisperte und flüsterte es eigentümlich in den Kronen der alten Plantanen, und unwillkürlich blieb ich stehen und lauschte. Und da hörte ich ein wunderlames Liedchen von der Liebe und Treue zweier guter Menschenkinder. Und ich vernahm den ernsten Schwur, der zwei Herzen auf ewig aneinander kettet. (Fortsetzung folgt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Selbst wenn man in Anrechnung bringt, daß die inneren Wirren der Türkei, die anscheinend auf das Offizierkorps und die Gesamtverfassung der Armee den ungünstigsten Einfluß ausgeübt haben, ihre Schlagfertigkeit im ganzen beeinträchtigt, so wird man der türkischen Heeresleitung doch nicht den Vorwurf ersparen können, daß sie von vornherein den Kernpunkt eines Feldzuges mit den Balkanstaaten — gleichgültig, ob diese zusammen den Krieg erklärten oder nur Bulgarien allein — nicht richtig erfaßt hat. Ein entscheidender Sieg über die Hauptkräfte der bulgarischen Armee, den gefährlichsten Gegner, dessen Stoß auf Konstantinopel abzielt, war und bedeutet alles für die Pforte, und hierfür mußte im Frieden unter allen Umständen vorgesorgt werden. Man mußte also von Anfang an das größte Gewicht darauf legen, überlegene Massen zum Schutz Konstantinopels rechtzeitig zusammen ziehen zu können und mit diesen gegen die Bulgaren einen entscheidenden Schlag zu führen. Alles übrige tritt hiergegen in den Hintergrund. Konnte man eine solche Konzentration nicht hinter der Linie Adrianopel-Kirk-Kilisse, die den Aufmarsch und Truppenverschiebungen am besten gedeckt hätte, rechtzeitig ausführen, so mußte man doch auf alle Fälle bei einer Konzentration weiter rückwärts die vorgeschobenen Truppen anweisen, lediglich hinhaltende Gefechte zu führen, aber allen Entscheidungen auszuweichen. Adrianopel mit seinen Werken ist selbstverständlich zu halten und auch dazu geeignet, starke Kräfte der Bulgaren zu absorbieren, Kirk-Kilisse dagegen durfte nicht einen entscheidenden Sieg der Bulgaren herbeiführen. Daß man sich hier in einen energischen Kampf einließ, war ein Fehler, da nichts ungünstiger auf die Kriegsstimmung einwirkt, als Siege des Feindes zu Beginn der Kriegsführung. Die Kriegsbeute der Bulgaren, die nunmehr kühn in mehreren Kolonnen nachstoßen, zeugt davon, daß die Türken einen Rückzug in Wirklichkeit nicht ins Auge gefaßt hatten. Besitzt nun die türkische Kriegsführung noch Initiative, so muß sie mit dem Gros ihrer Truppen, das hinter der Linie Baba Eski und Lüle-Burgas stehen soll, zur Offensive vorgehen und mit überlegenen Kräften die anscheinend getrennten Kolonnen der Bulgaren zurückwerfen, um dann sofort zur Offensive gegen die bulgarische Einschließungsarmee vor Adrianopel zu schreiten und diese im Verein mit Ausfällen der Besatzung entscheidend zu schlagen. In diesem Falle könnte sich das Kriegsglück zugunsten der Türkei wenden. Im allgemeinen macht sich sonst überall auf dem Kriegstheater eine Verzettelung der türkischen Streitkräfte geltend, die bisher stets zum Nachteil ausgeschlagen ist. Die Konzentrierung einer Westarmee bei Serres, von wo aus das Struma- und Wardatal beherrscht werden kann, ist unzweifelhaft richtig. Es handelte sich aber für die Türken darum, den Vorteil der inneren Linie auszunutzen. Dementsprechend muß überall hinhaltend gekämpft werden, und zwar unter Aufgabe des Sandschaks, der anscheinend viel zu stark besetzt worden ist und dessen Truppen bei Mitrowitza, an der montenegrinischen Grenze und auch bei Pristina leicht in Gefahr kommen, abgeschnitten zu werden. An Stelle dieser Grenzverteilung war eine Konzentration der Truppen bei Uesküb empfehlenswert, von wo aus man den einzelnen Kolonnen mit stärkeren Kräften entgegentreten konnte. Auch im Süden gegen die Griechen hat man anscheinend die Kräfte zu sehr zersplittert und sich engagieren lassen, so daß auch diese mit überlegener Macht einen Sieg erringen konnten, bei dem gleichfalls über 50 Geschütze erbeutet wurden.

Vor Adrianopel.

Wenn man dem Kriegsberichterstatter der Wiener „Reichspost" Glauben schenken will, hat das tatkräftige Vorgehen der Bulgaren bereits folgende für die Türken höchst bedenkliche Lage geschaffen:

Das konzentrische Vorgehen der Bulgaren gegen die türkische Ostarmee ist trotz des ungünstigen Wetters im ständigen Vorschreiten. Der Rückzug der Türken nach Konstantinopel ist bereits abgeschnitten. Die Bahnlinie Konstantinopel-Lüle Burgas ist bei Tscherkesköj unterbrochen und die dortige Eisenbahnbrücke über den Tscharlufluß in die Luft gesprengt worden. Die türkische Armee ist jetzt gezwungen, die Schlacht am Ergenefluß anzunehmen. Die Stärke der im Gebiete von Eskibaba-Lüle Burgas befindlichen türkischen Streitkräfte wird auf vier Armeekorps geschätzt. Ein Teil der türkischen Truppen von Adrianopel hat noch den Rückzug längs der Maritza nach Dimotica antreten können. Der Rest der Besatzung ist bereits eingeschlossen.

Unter der Beute, die bei Kirk-Kilisse gemacht wurde, befindet sich auch das ganze Gepäck des Generals Mahmud Mukhtar Pascha, des Sohnes des Großwesirs, insbesondere auch der mit Brillanten besetzte Ehrensäbel, den Mukhtar Pascha vom Sultan erhalten hat.

In Konstantinopel wird die Bildung des neuen Kabinetts mit Kiamil Pascha als Großwesir stündlich erwartet. — Der „Ikdam" kündigt an, daß Damad Scherif und Ferid Pascha nach dem Hauptquartier abgereist seien, um dort alles für den Aufenthalt des Sultans vorzubereiten. Man wird auch diese Mitteilung mit Vorsicht aufnehmen müssen; die Ankündigung, daß der Sultan sich in das türkische Hauptquartier begeben wolle, ist schon einmal, und sicherlich mit gutem Grunde, dementiert worden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat ein Komitee erklärt: Nach einem Telegramm, das dem Kriegsministerium zuging, begann die Armee in voller Ordnung den Vorwärtsmarsch. Dem Vernehmen nach begibt sich der Thronfolger, der den Rang eines Marschalls bekleidet, auf den Kriegsschauplatz.

Der türkische Botschafter am Wiener Hof sandte heute an sämtliche Wiener Blätter ein Zirkular, in dem es heißt, daß nach einer amtlichen aus Konstantinopel eingetroffenen Meldung Kirk-Kilisse wieder von den Türken zurückerobert wurde. Oberst Hilmi soll die Festung wieder besetzt haben. Nach anderen Meldungen, soll Oberst Hilmi leicht verwundet worden sein.

Das in Petersburg verbreitete Gerücht, Mahmud Mukhtar Pascha sei abgesetzt und verhaftet worden, ist falsch. Er hat durch die Schuld seiner Diener sein gesamtes Gepäck verloren. Sein persönlicher Adjutant bringt ihm heute abend neue Kleider und Wäsche ins Lager. Auch das Gerücht von der Verhaftung des Generals Azis Pascha ist noch unbestätigt. Die Panik in Konstantinopel hat noch nicht den Umfang angenommen, der anfangs befürchtet wurde. Die Lage hat sich in den beiden letzten Tagen, namentlich infolge des energischen Eingreifens des Kriegsministers entschieden gebessert. Da jetzt erst Linientruppen bester Qualität aus dem Innern Kleinasiens eintreffen, um zur Front abzurücken, so wird den ersten Kämpfen keine entscheidende Bedeutung beigemessen. Die fremdländischen Militärattachés wollen endgültig Mittwoch mittag abreisen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Eisenbahnverbindung zwischen Konstantinopel und Kirk-Kilisse, die unterbrochen war, weil das Eisenbahnpersonal während der Räumung der Stadt flüchtete, wird heute oder morgen wieder aufgenommen. Die Direktion der orientalischen Eisenbahnen wird neues Personal einstellen. Jede Station wird militärisch bewacht werden. Gegenwärtig ist die Linie frei.

Nach Depeschen des türkischen Generalstabes sollen die Bulgaren nach der Schlacht bei Kirkkilisse so viel Zeit gebrauchen, um sich zu sammeln, daß die Türken ihre Verstärkungen in aller Ruhe zusammenziehen können. Der Kriegsminister hat nach Konstantinopel Berichte gesandt, aus denen hervorgeht, daß die Lage der Truppen zufriedenstellend ist. Eine entscheidende Schlacht steht bevor.

Der „Statusquo" im Wechsel der Tage.

Die in Wien erscheinende „Südslawische Korrespondenz" berichtet: „Wenn es auch die verbündeten Balkanstaaten übereinstimmend vermeiden, irgendwelche offizielle Erklärung über ihre territorialen Ansprüche in diesem Augenblicke abzugeben, so hält man doch — das war die Meinung der leitenden Balkanpolitiker — den Vorschlag Poincarés über die Aufrechterhaltung des Statusquo nicht mehr für diskutabel. Die Mächte werden mit den geschaffenen Tatsachen rechnen müssen: mit dem Vierbunde, der auch nach dem Kriege geschlossen in die diplomatischen Verhandlungen eintreten würde, und mit dem Umstande, daß die bisher auf allen Linien siegreichen Balkanstaaten die eroberten Gebiete ja schon in aller Form in Besitz genommen haben, indem sie dort ihre Verwaltung einrichteten. Keiner der vier Staaten hätte jetzt überhaupt mehr die Macht, mit leeren Händen vor das Volk zu treten."

In Wien beginnt man sich denn auch bereits auf die neue Situation einzurichten. Das „Berl. Tagebl." hat einen Bericht aus Wien erhalten, der sich auf Mitteilungen aus Wiener leitenden Kreisen aufbaut, deren Stellung wie folgt präzisiert wird. Es wird zuerst auseinandergesetzt, warum und in welcher Gesinnung Österreich die Formel Poincarés zunächst angenommen habe. Dann heißt es weiter in bezug auf die künftigen Verhandlungen:

„Verlassen die Mächte das von ihnen aufgestellte Programm oder haben sie nicht die Macht, es durchzuführen, dann ist Österreich nicht mehr an die Formel Poincarés gebunden, und an Stelle der bisher vom Wiener Kabinett befolgten europäischen Politik tritt dann eine rein österreichische Interessenpolitik. Die österreichische Diplomatie wird dann erklären, daß sie nicht schuld an der Erschütterung des Statusquo auf dem Balkan und auch nicht gewillt ist, den Schaden, der aus dieser Erschütterung ihren Interessen erwächst, zu tragen. Über die präzisen Forderungen, welche die Monarchie dann erheben wird, bewahrt man gegenwärtig an den leitenden Stellen Stillschweigen. Das passive Verhalten der österreichischen Diplomatie angesichts der Besetzung des Sandschaks Novibazar ist bloß vorläufig und taktisch. Schon in naher Zeit, vielleicht bei den Erörterungen über die von Paris verlangte Intervention der Großmächte, wird es sich zeigen, welche Haltung einerseits die Balkanstaaten, anderseits die Großmächte in der Territorialfrage einnehmen werden. Dann ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die jetzt so schweigsame österreichisch-ungarische Diplomatie, falls ihren im gegebenen Zeitpunkt genau formulierten Interessen nicht Rechnung getragen werden sollte, vernehmlich reden und die Monarchie aktiv in die Ereignisse auf dem Balkan eingreifen wird.

Von den anderen Kriegsschauplätzen.

Wie in Belgrad verlautet, wird sich König Peter mit dem gesamten Oberkommando sofort mittels Sonderzuges nach Uesküb begeben, woselbst fortan das Hauptquartier der serbischen Armee sein wird. König Peter wird mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch Dienstag feierlich in Uesküb einziehen. Auf dem Bahnhofe wird der König große Deputationen von Serben, Bulgaren, Griechen und Muselmanen empfangen.

Einem amtlichen Bericht zufolge hat eine nach Kalkandelen geflohene türkische Kolonne sich der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen niedergelegt. Auf der Strecke Uesküb-Kalkandelen wurden weitere 125 türkische Geschütze erbeutet.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Belgrad unter dem 28. Oktober von 7 Uhr 40 Min. abends gemeldet: Die halbamtliche „Samuprava" berichtet, daß die türkische Armee sich auf dem Rückzuge von Uesküb nach Tetovo der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen ausgeliefert habe.

Das serbische Hauptquartier wird Dienstag von Branja nach Uesküb verlegt. Nach privaten Berichten hat sich Tetovo ergeben. Die serbische Armee steht vor Velosch. Die türkischen Truppen sollen sich bei Demirkapu und nach noch unbestätigten Gerüchten sogar in Serres konzentrieren. Die Albanesen in Drenice haben sich ergeben.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Türken ziehen sich von Ischtip auf Velesch-Köprülü zurück. Die Bevölkerung von Ischtip befindet sich im Aufstande gegen die Türken und bemächtigte sich der Waffen aus den türkischen Magazinen. Die serbischen Vortruppen trafen abends in Ischtip ein.

Skutari ist, wie von serbischer Seite gemeldet wird, vom Verkehr abgeschlossen. Die Lebensmittel in der Stadt gehen zu Ende. Eine Anzahl Kaufleute hatte sich vereinigt, um mit den Belagerern in Verbinung zu treten. Der Stadtkommandant von Skutari erhielt jedoch rechtzeitig von dem Plane Kenntnis und ließ ein Stadtviertel beschießen, wodurch zahlreiche Häuser in Brand gesetzt wurden. Die Montenegriner gingen sofort zum Sturmangriff über.

Rumänische Rüstungen.

Die „Wiener Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: der gestrige Ministerrat hat mit Rücksicht auf die auswärtige Lage bedeutende Kredite für das Heer beschlossen.

Der „Times" wird aus Bukarest gemeldet, daß zwischen der rumänischen Hauptstadt und der Stadt Plojeschti große Truppenmassen zusammengezogen werden. Um allen Mißdeutungen zu begegnen, erkläre die rumänische Regierung, daß es sich um die Erprobung von zur Beförderung vorgeschlagenen hohen Offizieren handle, wobei Operationen in größerem Stile unerläßlich seien. Weiter meldet die „Times", daß alle Reserveoffiziere angewiesen seien, sich zu stellen. Das Arsenal arbeite mit verdoppelten Kräften an der Herstellung von Schrapnells und anderen Geschossen.

Die „Agence Rumaine" ist ermächtigt, das Gerücht, wonach in Rumänien die Mobilisierung angeordnet sei, zu dementieren.

Weitere Nachrichten.

Wie aus Fotscha in Bosnien gemeldet wird, soll ein Offizier des 4. Bataillons des Agramer Hausregiments Nr. 53 von dort mit 30 Mann über die Grenze gegangen und sich, wie angenommen wird, den montenegrinischen Truppen angeschlossen haben. Die Nachricht wird von den militärischen Behörden streng geheim gehalten. Der betreffende Offizier, der dem in Fotscha an der Sandschakgrenze stationierten vierten Bataillon des genannten Regimentes angehört, verließ am 15. Oktober die Garnison und kehrte nicht mehr zurück. Die sofort nach allen Richtungen ausgesandten Infanterie- und Gendarmerie-Patrouillen suchten die ganze Gegend bis an die Grenze ab, fanden jedoch nirgends eine Spur von dem Offizier, noch von den mit ihm verschwundenen Mannschaften. Da es so gut wie ausgeschlossen erscheint, daß der Abteilung ein Unfall zugestoßen ist, nimmt man an, daß der Offizier, der ein Serbe ist, seine Mannschaft überredet hat, mit ihm den Montenegrinern zu Hilfe zu ziehen.

Aus der Stadt.

Münster, 29. Oktober.

♂ **Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika** (10 Pfg. für je 20 Gr.). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada. „Kronprinz Wilhelm" ab Bremen 29. Oktober, „Großer Kurfürst" ab Bremen 2. November, „Amerika" ab Hamburg 7. November, „Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 9. November, „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 12. November, „George Washington" ab Bremen 16. November, „Kaiserin Auguste Victoria" ab Hamburg 23. November, „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 26. November, „Barbarossa" ab Bremen 30. November. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe, außer „Barbarossa", sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

△ **In großer Gefahr** schwebten Sonntag nachmittag zwei kleine Knaben, die auf dem Geleise der Osnabrücker Bahn in der Nähe der Überführung am Bohlweg spielten. Trotz des mehrfachen Signals eines herannahenden Güterzugs blieben die Knaben im Geleise. Dr Lokomotivführer brachte den Zug noch rechtzeitig zum Halten, so daß ein schweres Unglück verhütet wurde.

❑ **Diebe** statteten in der Nacht zum Samstag zwei Anwohnern des Prozessionsweges auf Mauritz einen Besuch ab. Die Diebe stahlen allerlei Wäschestücke, u. a. Tischdecken und Kinderschürzen. — Am Montag vormittag wurde einer Dame in einer Kirche das Handtäschchen mit 15 Mark Inhalt gestohlen.

○ **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich am Montag abend auf der Heisstraße. Ein 5jähriger Knabe lief vor einen Bäckerwagen und wurde zu Boden gerissen. Dem Lenker des Wagens gelang es nicht, das Pferd zum Stehen zu bringen, so daß die Räder über den Kleinen hinweggingen. Man brachte ihn in ein nahegelegenes Haus und von dort zu einem Arzte, der feststellte, daß der Knabe glücklicherweise keine schweren Verletzungen davon getragen hatte.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Alljährlich ladet der Volksverein seine Mitarbeiter, die Geschäftsführer und Vertrauensmänner, in den einzelnen Bezirken zu einer Konferenz ein, um wichtige Zeitfragen zu besprechen und die Agitation vorzubereiten. Im katholischen Gesellenhause hatten sich am Sonntagnachmittag die Vertrauensmänner aus dem Bezirke Münster-Stadt und Land so zahlreich eingefunden, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Diözesanvertreter, Pfarrer Glasmeier, eröffnete und leitete die Versammlung. Ein Herr von der Zentralstelle des Volksvereins behandelte in fünfviertelstündiger Rede das Thema: „Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben." Redner wies hin auf das Anwachsen der Sozialdemokratie, wie sich ein Ruck nach links und zum Radikalismus immer mehr bemerkbar mache. Reichsfinanzreform, Lebensmittelteuerung und so manches andere müsse herhalten, um in falschen Darstellungen als Agitationsmittel für die Sozialdemokratie und besonders gegen das Zentrum Verwendung finden zu können. Unsere Aufgabe müsse es sein, im Vereinsleben uns stark zu machen dem Ansturm der Gegner gegenüber, wie es vornehmlich im Volksverein möglich sei. Mit einem warmen Appell an die Teilnehmer, auch in Zukunft treu für den Volksverein zu wirken, schloß Redner seine interessanten Ausführungen, wofür ihm reicher Beifall zuteil wurde.

Aus der Statistik geht hervor, daß im Bezirke im letzten Jahre 1700 Mitglieder neu gewonnen wurden, ebenfalls traten 15 lebenslängliche Mitglieder mit einem einmaligen Beitrage von 100 Mark bei. Im weiteren zeigt die Statistik folgendes Bild:

Münster-Stadt.

Lfd. Nr.	Pfarr-Bezirk	Zahl der Katholiken	Mitgliederzahlen 1908	1909	1910	1911	1912	In %	Lebensl. Mitgl. (Einm. Beitr. v. 100 Mk.)
1	Aegidii	2510	150	155	161	170	315	12,5	—
2	Antonius	5150	275	270	268	270	320	6,2	—
3	Dom	442	217	187	209	173	137	31	—
4	Herz-Jesu	10800	407	407	405	405	605	5,6	—
5	Joseph	10157	725	715	700	720	854	8,4	—
6	Kinderhaus	1125	(zählte bish. z. Liebfrauen)				32	2,8	—
7	Kreuz	7303	246	230	215	199	367	5	2
8	Lamberti	4487	241	247	250	250	263	5,9	3
9	Liebfrauen	8702	447	556	606	725	742	8,6	1
10	Ludgeri	3064	120	120	120	120	230	7,5	2
11	Martini	5880	260	260	260	260	280	4,7	1
12	Mauritz	9500	737	840	811	825	925	9,7	1
13	Mecklenbeck	580	(zählte bish. z. Antonius)				87	15	—
14	Servatii	460	30	?	?	?	24	5,2	1
	Summa:	71160	3855	3987	4005	4117	5181	7,3	11

Abgezogen sind die Personen in Klöstern, Krankenhäusern, Pensionaten und Waisenhäusern, welche für den Volksverein nicht in Betracht kommen können aus folgenden Pfarren: Aegidii 250, Antonius 440, Dom 200, Joseph 80, Lamberti 180, Liebfrauen 1125, Ludgeri 500, Mauritz 2000 Personen.

Münster-Land.

Lfd. Nr.	Ort	Zahl der Katholiken	Mitgliederzahlen 1908	1909	1910	1911	1912	In %	Lebensl. Mitgl. (Einm. Beitr. v. 100 M)
1	Albachten	730	76	71	98	82	90	12,3	—
2	Albersloh	2150	108	102	288	288	230	10,7	—
3	Angelmodde	(Volksverein ist nicht eingeführt)							
4	Alverskirchen	865	43	47	51	52	155	17,9	—
5	Amelsbüren	1684	?	195	195	185	182	11,2	—
6	Appelhülsen	1037	92	105	100	105	100	9,6	—
7	Bösensell	1060	57	50	46	47	102	9,6	—
8	Gimbte	740	81	76	75	74	74	10	—
9	Greven (Dorf)	5200	280	287	304	308	397	7,6	—
10	„ Landgem.	3100	355	367	398	406	452	14,6	—
11	Handorf	867	47	75	70	75	126	14,5	—
12	Havixbeck	2173	300	300	290	290	303	13,9	—
13	Hiltrup	(Volksverein ist nicht eingeführt)							
14	Hohenholte	824	95	100	107	110	147	17,8	—
15	Nienberge	1275	170	160	150	130	135	10,6	—
16	Nottuln	3926	204	210	212	212	212	5,4	—
17	Rinkerode	1467	82	76	70	62	110	7,5	—
18	Roxel	1595	282	225	225	225	252	15,8	—
19	Saerbeck	1636	166	155	155	156	154	9,4	—
20	Schapdetten	(Volksverein ist nicht eingeführt)							
21	Telgte	4824	350	400	400	395	508	11,6	3
22	Westbevern	2158	144	137	145	144	180	8,3	—
23	„ -Brock	650					60	9,2	—
24	Wolbeck	1453	(30. 6. 1912 eingef.				60		—
		38864	2882	3138	3374	3346	4024	10,3	3

Abgezogen sind für Havixbeck 50 Schwestern und 311 Kranke (Tilbeck). Für Telgte 300 Geisteskranke und Schwestern (Rochushospital) und 200 auswärtige Schüler (Knickenbergsches Institut).

Mit Rücksicht auf die im Schützenhofe stattfindende Versammlung wurde von einer Diskussion und von der Behandlung des Themas „Agitation" abgesehen. Pfarrer Glasmeier wies im Schlußworte darauf hin, daß zu Anfang des Winters wiederum in den einzelnen Orten und Bezirken eine eifrige Agitation entfaltet werden müsse. Die Geschäftsführer — Kaplan Speckelbrink für den Stadtbezirk und Arbeitersekretär Holle für die Orte des Landbezirkes — wären gern bereit, an den Vertrauensmännerkonferenzen teilzunehmen, um so eine wirksame Agitation einzuleiten. Mit der Bitte, auch in Zukunft in der Agitation für den Volksverein nicht zu erlahmen, schloß Redner gegen 5 Uhr die sehr anregend verlaufene Versammlung, die den Vertrauensmännern wieder neuen Mut mit auf den Weg gab für ihre idealen Bestrebungen im Dienste des Volksvereins.

Aus den Provinzen.

△ **Weitringen**, 26. Okt. (Gemeinderat.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandet: Wegen der Feuerwehr-Unfallhülfskassen will der Kreis die Versicherung bei den dem Kreisverbande angeschlossenen Feuerwehren übernehmen, wenn die Gemeinden denselben Beitrag leisten, den der Kreis dafür hergibt. Dem Antrage gab die Gemeindevertretung ihre Zustimmung. Die Vermessungskosten eines Zufuhrweges zur Haltestelle Maxhafen wurden genehmigt. Der Neubau des Spritzenhauses mit Steigerturm und Arrestlokal wurde dem Maurermeister Gerhard Hermes für 3000 Mark übertragen. Der Antrag des Lehrers an der evangelischen Schule zu Haddorf auf Verpachtung eines Schulgrundstückes wurde dahin erledigt, daß die Gemeinde die Verpachtung der Schulparzelle auf 10 oder 15 Jahre selbst in die Hand nehmen will. Mit der Herstellung neuer eiserner Geländer an der Frohoffs- und Kleibrücke wurde der Schmied Teupe aus Ochtrup beauftragt.

♁ **Uffeln** b. Bramsche, 28. Okt. (Tödlich verunglückt) ist hier heute der in sechziger Jahren stehende Hofbesitzer D. Dieser war morgens in den Gehn gefahren, um ein Fuder Holz zu holen. Auf dem schlüpfrigen Waldwege ist er wahrscheinlich ausgeglitten. Die Räder seines Fuhrwerks waren ihm der Länge nach über den Körper gegangen, hatten die Brust eingedrückt und edle Teile verletzt. Ein anderer Fuhrmann, der den D.schen Wagen vorher schon gesehen hatte und einige Minuten später zu der Unglücksstätte kam, fand D. tot vor.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 28. Okt. (Jagdvergehen.) Am 30. Juni soll der Ackerknecht B. gent. K. aus Lüdinghausen in der Herzoglich Arenbergschen Jagd eine Ricke erlegt und das Tier in der Nacht fortgeholt haben. Das Schöffengericht in Lüdinghausen verurteilte den B. zu vier Wochen Gefängnis. Der Amtsanwalt und der Angeklagte legten gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Strafkammer änderte heute das Strafmaß in 50 Mark Geldstrafe um.

○ — (Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt.) Wegen Anklopfens an die Fensterscheiben geriet der vorbestrafte Arbeiter Bern. A. aus Emsdetten mit dem Arbeiter E. in Tätlichkeiten, wobei E. eine starke blutende Wunde am Kopfe davontrug. Als die Polizei den A. verhaften wollte, leistete er so heftigen Widerstand, daß der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Das Schöffengericht in Burgsteinfurt erkannte gegen A. auf eine Gesamtstrafe von vier Wochen Gefängnis. Die vom Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer verworfen.

Leipzig, 28. Okt. Das Landgericht Leipzig verurteilte den Chemiker Franz Ophaus wegen Fälschungen, die er im physikalisch-chemischen Institut der Universität begangen hat, zu zwei Jahren und 3 Wochen Gefängnis. Ophaus hatte sich auf den Namen des Instituts Waren in Höhe von 7000 Mark verschafft und beging im Institut selbst Diebstähle und Unterschlagungen. Für die erschwindelten Waren ließ er sich beim Rendanten der Universität Zahlung anweisen. Er bezeichnete sich bei seinen Betrügereien als Dr. chem., obwohl er niemals eine Universität besucht hatte.

Vermischtes.

* **Schwerer Sturz eines Offiziers.** Dresden, 29. Okt. Bei der Reitjagd des Großenhainer Parforcejagdvereins stürzte Graf zu Münster so unglücklich, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde in ein Hotel gebracht. Oberleutnant Graf zu Münster war zurzeit zur Militärreitschule in Dresden kommandiert.

* **Reiches Vermächtnis.** Posen, 29. Okt. Der Krakauer Akademie der Wissenschaften fiel aus russisch Polen ein Vermächtnis in Höhe von 2 Millionen Kronen zu.

* **Verwegene Einbrecher.** Metz, 29. Okt. In Rombach in Lothringen haben Diebe bei einem Einbruch eine Frau schwer verletzt und einen Passanten erschossen. Mit großer

Aus Kunst und Leben.

Stadttheater.

△ **Münster**, 28. Oktober.

Einem gutbesuchten, beifallsfreudigen Hause bereitete am Sonntagabend der neue, zugkräftige Operettenschlager Leo Fall's: „Der liebe Augustin" einige vergnügte Stunden. Darf man bei einer modernen Operette auch keine hohen, oft nicht einmal niedrige Ansprüche an Text und Handlung stellen, so muß doch gesagt werden, daß im „lieben Augustin" Textbuch und Musik sich zu einer reizvollen Gesamtwirkung vereinigen. Das Libretto ist von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch verfaßt; parodistische Handlung und geschickt herbeigeführte Situationskomik und nicht wie meist derbe Wortwitze machen seine Wirkung aus. Hin und wieder wird die Geschichte auch ein wenig pathetisch, das nimmt sich aber ganz nett aus, zumal an den Stellen öfters durch eingestreute Lieder die Kunst des Komponisten besonders hervortritt.

Das Stück spielt am Hofe des Fürsten Bogumil von Thessalien. „Die armen Südosteuropäer" müssen in den Operetten ja meistens daran glauben, und gerade heute ist so ein Thema ja besonders aktuell. Fürst Bogumil führt für seine noch nicht großjährige Nichte, Prinzeß Helene, die Regentschaft. Doch läßt er sich das Regieren nicht sehr sauer werden. Der gutmütige, wenig kultivierte Lebemann steckt so tief in Schulden, daß die Gerichtsvollzieher im Palais ständige Gäste sind. Alles Geschäftliche überläßt er gerne seinem treuen Minister Gjuro, der das wehmütige Bekenntnis ablegt:

„Ich zieh' die Drähte hier im Staat,
Und dennoch hab' ich niemals Draht,
Denn gäb' es Draht in diesem Staat,
Wär' das Regieren nicht so fad."

Seine Hauptsorge steht nun dahin, eine „Reichsfinanzreform" einzuführen. Allmählich geht nämlich alles drunter und drüber. Besonders kritisch wird die Sache für Bogumil, als die Armee — bestehend aus 17 Mann — wegen des lange vorenthaltenen Soldes eine kleine, stürmische Palastrevolution in Szene setzt und auch das ganze Personal drohend seine Gage verlangt. Guter Rat ist teuer. Da kommt der Minister mit der freudigen Botschaft, daß der reiche Fürst Nikola von Mikolics, ein blasierter, ahnenstolzer Lebemann, sich um die Hand der Prinzessin Helene bewerbe. Bogumil will gerne zugunsten seiner Nichte abdanken, wird ihm doch eine hinreichende Apanage versprochen. Helene aber kann dem Plane gar keinen Geschmack abgewinnen. Heimlich liebt sie nämlich ihren Klavierlehrer, den lieben Augustin. Dieser ist eine treuherzige Natur mit einem fröhlichen, goldenen Wiener Herzen und einer idealen Gesinnung. Den braven Menschen möchte der alte, brave Kammerdiener des Fürsten, Jasomirgott, gerne zum Schwiegersohne und verlobt ihn mit seiner Tochter Anna. Das junge Mädchen ist ganz das Gegenteil der Prinzessin Helene, ihrer Milchschwester. Sie hat einen unwiderstehlichen Hang zur Vornehmtuerei und Geziertheit und fühlt sich zu etwas Höherem berufen, während die Prinzessin ein schlichtes, ungezwungenes Wesen hat, das sich in den Zwang höfischer Etikette nicht fügen mag. Anna ist deswegen auch nicht die Rechte für den einfach-braven Augustin, vielmehr fühlen sich Helene, die lustige Prinzessin Übermut und er immer mächtiger zueinander hingezogen. Nach langem Kampfe muß sich Helene aber den ernsten Vorhaltungen ihres Onkels und des Ministers fügen und ihre Zustimmung zu dem Heiratsprojekte mit Nikola geben. In einer hübschen Szene, die mit dem reizenden Duett: „Sei mein Kamerad" schließt, setzt sie den lieben Augustin von dem Entschluß in Kenntnis. Das ganze Land freut sich in der Aussicht auf den reichen Freier, der nun bald aus Paris ankommt. Mit aller, allerdings teilweise vergilbter Pracht des thessalischen Hofstaates wird der Fürst empfangen. Der „Radetzkymarsch" wird ihm als Nationalhymne vorgespielt, Parlament und Militär bilden bei der Begrüßung Spalier, und es wird sogar ein veritabler Empfang bei Hofe mit Knicksen und Vorstellungen veranstaltet. Die Szenen sind besonders köstlich. Mit aller Peinlichkeit hält Nikola auf Etikette und Zeremoniell, stößt aber bei der Prinzessin in diesen Punkten auf wenig Mitgefühl. Nachdem Bogumil seine Apanage zugesichert erhalten, kommt es doch zur Verlobung. Dem Bräutigam gefällt aber noch mehr die Tochter des Kammerdieners Jasomirgott, die seinem Charakter ein volles Verständnis entgegenbringt. Da ihm so eine kleine Liaison zusagt, ernennt er sie zur Ehrendame. Die Prinzessin antwortet ihm damit, daß sie den lieben Augustin zu ihrem Ehrenkavalier erhebt. Es entspinnt sich nun ein neckisches Spiel zwischen den beiden Brautpaaren, die kreuzweise ineinander verliebt sind. Der letzte Akt bringt die nicht gerade originelle Enthüllung, daß die Prinzessin und ihre Milchschwester bei der Taufe, die in bewegter Zeit während der Flucht des Fürstenhauses stattfinden mußte, vertauscht wurden. Ein alter Laienbruder, der übrigens keine besonders ansprechende Rolle spielt, bezeugt, daß die vermeintliche Prinzessin die eigentliche Tochter des Kammerdieners, Anna dagegen die richtige Prinzessin ist. Fürst Nikola entscheidet sich dann kurz für die letztere, und Helene freut sich, ihrem lieben Augustin nach dem schönen Wien folgen zu dürfen. Ein von Übermut sprudelndes Schlußterzett: „Wo steht es denn geschrieben, du darfst nur eine lieben?" zeigt den Kammerdiener Jasomirgott in schönster Übereinstimmung mit seinen „beiden" Töchtern.

Die Aufführung im Stadttheater wurde von übermütiger Stimmung getragen und traf so den Grundton der Operette gut. Den alten, verschuldeten Bogumil, der, nachdem den nötigen Finanzen wieder aufgeholfen ist, einen „Kulturstaat" einrichten und „morgen mobil" machen will, gab Herr Masson mit urwüchsiger Komik. Sein Spiel erregte wahre Lachsalven. Ein reizendes Pärchen stellten Frl. Steinweg als Prinzessin Helene und Herr Lieban als „der liebe Augustin". Frl. Steinweg wußte die von ihrer Rolle verlangte Mischung von Humor und ironischem Pathos köstlich herauszubringen, und Herr Lieban gab den braven, fröhlichen Burschen trefflich und gewinnend. Die hübschen, stimmungsvollen Szenen zwischen beiden sprachen besonders an, so das Duett im 2. Akt: „Und der Himmel hängt voller Geigen", wo Augustin der Prinzessin das Idyll eines lauschigen kleinen Wirtshausgartens seiner Heimat ausmalt.

Auch Frl. Enghardt als Anna und Herr Wilt als Nikola waren wie das besprochene erste Pärchen in Gesang und Spiel vorzüglich. Das Blasierte und Geschraubte der beiden Liebenden kam famos zur Geltung und erregte oft die Lachmuskeln der Zuschauer. Ein besonderes Lob verdient der treffliche Darsteller des Kammerdieners Jasomirgott des Herrn Leo Tischler. Der reiche Beifall bewies, wie seine überlegene, nie aus der Rolle fallende Komik alle fesselte. Vor allem die Szenen mit Augustin und Anna und zum Schluß mit Helene und Anna zwangen durch den von urkomischen Gesten unterstützten Vortrag des „Anna, was willst du von mir?" und „Man schwärmt ja oft für mehrere . . ." zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen und Hervorrufen. Herr Tischler verstand es auch, der Aufführung als Spielleiter einen glänzenden äußeren Rahmen zu geben. Auch die Vertreter der kleineren Rollen, besonders der Ministerpräsident (Herr Lüttjohann), ließen sich von der übermütigen Laune fortreißen und trugen wesentlich zum Gelingen der Aufführung bei.

Doch was wäre das alles ohne die einschmeichelnde, gefällige Musik, mit der Leo Fall die Handlung zu umrahmen wußte? Besonders der melodische, prickelnde Walzer, der Hauptfaktor der modernen Operette, verfehlt nie seine Wirkung. Herr Egon Herz wußte die Feinheiten der hübschen Komposition prächtig herauszuholen und die musikalischen Teufelchen des Übermutes spielen zu lassen und bot den Zuhörern mit seinen Musikern einen willkommenen Ohrenschmaus. Alles in allem schlug „der neueste Fall" auch hier recht günstig ein. „Der liebe Augustin", übrigens ein Titel, der mit der bekannten volkstümlichen Gestalt nicht das mindeste zu tun hat und vielleicht nicht ganz glücklich gewählt ist, wird sich sicher noch viele Freunde gewinnen.

Verwegenheit schlichen sich die Einbrecher am hellen Tage in das Goldwarengeschäft von Schrotte. Zwei von ihnen räumten den Ladentisch und das Schaufenster aus, während ein dritter die Ladentür von innen zuhielt. Als die Frau des Ladeninhabers durch eine Hintertür das Haus verlassen wollte, um Hilfe zu holen, wurde sie von einem vierten dort Wache haltenden Manne durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Auf das Hilfegeschrei der Frau eilte ein fremder Mann herbei, der ebenfalls mit Revolverschüssen empfangen und getötet wurde. Daraufhin flüchteten die Diebe mit ihrer Beute. Die Verfolgung blieb erfolglos.

△* **Elf Personen ertrunken.** Budapest, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Bei einer Kahnfahrt auf dem Flusse Sazamos ertranken bei Szibo 11 Bauern.

△* **Zur Verurteilung Beckers.** Newyork, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Becker hat einen langen Bericht an die Newyorker Staatsanwaltschaft gesandt, in dem er erklärt, daß der Zeuge Rose der wirkliche Mörder sei. Der Staatsanwaltschaft sind übrigens weitere Anzeigen gemacht worden, daß von der Polizei noch mehrere Morde begangen worden und daß auch mehrere Polizeibeamte daran beteiligt seien.

* **18 Menschen vom Blitz erschlagen.** Genua, 26. Okt. Bei einem ungewöhnlich starken Unwetter auf der Insel Sardinien wurden 18 Menschen vom Blitz erschlagen. Hunderte

‡* **Vorbereitungskursus für die Prüfung als Lehrer der Stenographie.** Der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey veranstaltet in diesem Herbst wieder einen Kursus für diejenigen seiner Mitglieder, welche die Prüfung als Lehrer oder Lehrerin der Stenographie ablegen wollen. Vorgesehen sind Vorträge aus den Gebieten der Geschichte, der Literatur und der sprachwissenschaftlichen Begründung der Kurzschrift, der Systemvergleichung und der Methodik des stenographischen Unterrichts; daran anschließend Besprechungen und Probelektionen. Für die Vorträge sind folgende Herren gewonnen worden: Generalagent und prakt. Stenograph Dieckmann-Dortmund, Königlicher Schulrat Ecker-Duisburg, Lehrer Friedgen-Düsseldorf, Hochschulprofessor Dr. Hagemann-Bonn, Kaufmann Hembsch-Köln, Oberlandesgerichtsrat Dr. Johnen-Düsseldorf, Oberlehrer Dr. Jungbluth-Bonn, Verwaltungsdirektor Lohmar-Köln, Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Mantzel-Elberfeld, Bureauvorsteher Neumeister-Dellwig, Gymnasialdirektor Dr. Stamm-Mülheim-Ruhr, Prokurist Theißen-Duisburg, Mittelschullehrer Vordemfelde-Köln, Kreisschulinspektor Wolff-Cochem. Die Vorträge finden Sonntags vormittags von 9—1 Uhr im Restaurant „Hohenzollern" in Hagen i. W., Kampstraße, statt. Der Kursus begann am 27. Oktober und umfaßt im ganzen 6 aufeinanderfolgende Sonntage. Die schriftliche und mündliche Stenographielehrer-Prüfung schließt sich an.

Luftschiffahrt.

§ Von den Gordon-Bennettfahrern

liegen bisher folgende Landungstelegramme vor:

„Zeppelin" (Dänemark) Montag früh 8 Uhr bei Hosti, südlich Prag;

„Million Population-Club" Montag mittag 12,30 Uhr bei Grambin am Stettiner Haff bei Uckermünde;

„Azurea" Montag früh bei Königshof (Unterfranken). Die vorzeitige Landung erfolgte wegen andauernden Regens;

„Helvetia" Montag nachmittag 4,55 Uhr, glückliche Sturmlandung 42 Kilometer westlich von Danzig;

Fahrttelegramme lagen bis heute morgen bei der Startleitung (Herrn Dierlamm) in Stuttgart folgende vor:

Ballon „Zürich" war um 9,45 Uhr über Potsdam, schöne Nachtfahrt in 1000 bis 1200 Meter Höhe, 1 Uhr, Gleichgewichtslage gefunden. „Frankfurt" 10 Uhr östlich Görlitz, Ballastverbrauch während der Nacht sehr groß, Fahrtrichtung Breslau. „Uncle Sam" Montag früh 5,30 Uhr über Zwickau. „Astarte" Montagmorgen 9 Uhr im Kreise Prag, langsame Fahrt. „Minckelers" mittags 1 Uhr in 2000 Meter Höhe über Greifenberg, Richtung Memel.

Weitere Telegramme, so auch von den deutschen, liegen nicht vor. Die Nachrichten dürften jetzt noch spärlicher eintreffen, da begründete Aussicht besteht, daß jetzt sämtliche noch in der Luft befindliche Ballone jenseits der russischen Grenze sind. Man wird von ihnen jetzt nur noch auf die Telegramme von den vollzogenen Landungen rechnen können, da ausgeworfene Telegramme wohl schwerlich noch gefunden werden dürften.

♂ **Meppen**, 27. Okt. Am heutigen Sonntag veranstaltete hier der Osnabrücker Flieger Gustav Tweer ein Schaufliegen. Zahllose Menschen hatten sich am Wall und auf der städtischen Bleiche versammelt. Nach einem kurzen Anlauf von nicht 10 Metern erhob sich der Flieger vom Boden und vollführte einen Flug über Meppen. Nach einer Viertelstunde landete Tweer in einem ausgezeichneten Gleitfluge, von den zahlreichen Anwesenden mit Begeisterung begrüßt. Auf der Rückfahrt geriet das Automobil des Fliegers auf offener Straße in Brand. Die Insassen konnten sich retten.

Kaiser Wilhelm-Luftfahrer-Stiftung. Berlin, 26. Okt. Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält eine Allerhöchste Kabinettsorder, wonach aus einer von privater Seite zur Unterstützung der verunglückten Militärluftfahrer und deren Hinterbliebenen zur Verfügung gestellten Summe von 100 000 Mark ein Fonds unter dem Namen Kaiser Wilhelm-Luftfahrer-Stiftung gebildet werden soll.

Letzte Nachrichten.

Die Cölner Erzbischofswahl.

Cöln, 29. Okt. Das königliche Schreiben, das Oberpräsident Frhr. von Rheinbaben Montag vormittag dem Domkapitel übergab, hat folgenden Wortlaut:

Wir, Wilhelm, durch Gottes Gnaden König von Preußen, entbieten dem Metropolitankapitel der Erzdiözese Cöln landesherrlichen Gruß und Huld. Nachdem durch das Hinscheiden des Kardinals Erzbischof Dr. Fischer am 30. Juli ds. Js. der erzbischöfliche Stuhl von Cöln freigeworden ist, haben wir für die Wahl eines neuen Erzbischofs den uns treu ergebenen und edelgeborenen Frhrn. Georg von Rheinbaben, Staatsminister a. D. und Oberpräsident der Rheinprovinz, damit beauftragt, dem Metropolitankapitel bei der von ihm vorzunehmenden Wahl unseren königlichen Schutz kundzutun und unsere landesherrlichen Rechte bei diesem Wahlakt zu wahren. Wir haben dabei das gnädige Vertrauen, daß das Metropolitankapitel einen solchen Mann zum Erzbischof wählen wird, der nicht nur das schwierige Amt gut zu verwalten befähigt, sondern auch Uns treu ergeben ist, und bitten Gott, daß er das Metropolitankapitel in seine heilige Huld nehmen möge.

Das aus Hubertusstock datierte Schreiben trägt die eigenhändige Unterschrift des Kaisers.

Weimar, 28. Okt. Nach Blättermeldungen stiftete der Großherzog anläßlich der Taufe des Erbprinzen 100000 Mark für Wohlfahrtszwecke.

München, 28. Okt. In der Spezialberatung der Kammer wurden die einzelnen Artikel in der Fassung der Regierungsvorlage bezw. in der Ausschußfassung angenommen unter Ablehnung einer Reihe von sozialdemokratischen Abänderungsanträgen und einem liberalen Antrage. In namentlicher Abstimmung wurde schließlich in später Abendstunde das ganze Gesetz mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Sozialdemokraten. Wie Präsident Dr. von Orterer am Schlusse der Sitzung mitteilte, ist in Aussicht genommen, am Mittwoch die erste Session des Landtages zu schließen.

Rom, 28. Okt. Im Lateran fand heute eine große Gedenkfeier statt, zur Erinnerung an den Siegdes Kaisers Konstantin über Maxentius am 28. Oktober des Jahres 312, der den Sieg der christlichen Kirche bedeutete. Die Feier leitete die Reihe der Konstantinischen Feste ein. 14 Kardinäle, zahlreiche Prälaten und Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps beim Vatikan, die römische Aristokratie und gegen 500 geladene Gäste wohnten der Feier bei. Nach einem Chorgesang hielt der Vizepräsident des Festkomitees, Graf Macchi eine kurze Ansprache, der eine mit Beifall aufgenommene Gedenkrede des Archäologen Prof. Maruch folgte. Nach weiteren Ansprachen wurde die Feier mit der Aufführung von Kompositionen Palestrinas und Mendelssohns geschlossen.

⊃ **Petersburg**, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Die russische Fleischausfuhr nach Deutschland hat die hiesige Fleischbörse in Aufregung versetzt. Ein Komitee hat bereits zwei Sitzungen abgehalten, um die Ausfuhr zu verhindern, die für Petersburg und Moskau, die Absatzgebiete für die besten Fleischsorten, verhängnisvoll werde. Die Fleischbörse hat zur Verhinderung des Exports und zur Zurückziehung der billigen Ausfuhrtarife zu petitionieren beschlossen.

Das englische Echo von Lord Roberts Kriegsrede.

Der Präsident des englischen Ackerbauamts Runciman nahm am Samstag in einer Rede in Yorkshire Bezug auf eine kürzlich von Lord Roberts gehaltene Rede, in der dieser einen Krieg zwischen England und Deutschland als unvermeidlich erklärt hatte. Runceman führte aus, es gebe nichts für England, um dessentwillen es in den Krieg ziehen müßte. Da es von allergrößter Bedeutung sei, niemals die öffentliche Meinung aufzureizen und niemals Mißstimmung zu erregen, bedauere er die Rede Lord Roberts tief. Roberts habe sich um sein Vaterland große Verdienste erworben, aber damit leiste er seinem Lande keinen Dienst, wenn er in einer öffentlichen Versammlung etwas sage, was tatsächlich auf die Erklärung hinauslaufe, daß der Krieg zwischen England und Deutschland unvermeidlich sei. Runciman schloß: Ich glaube nicht, daß dieser Krieg unvermeidlich ist, und meine, eine Äußerung wie die Lord Roberts ist nicht nur beklagenswert und schädlich, sondern auch gefährlich, wenn sie in Deutschland Widerhall findet. Ich wünsche, daß man auch in Deutschland erfahre, daß die Äußerung auch in England keinen Widerhall gefunden hat.

Sport.

⊙ **Bestrafte Rennfahrer.** Berlin, 28. Okt. Der Verband Deutscher Radrennbahnen hat jetzt gegen alle Rennfahrer, die sich am Sonntag, den 20. Oktober, an den sogenannten „wilden Rennen" im Sportplatz Treptow (Berlin) beteiligten, Geldstrafen erlassen. Die Dauerfahrer Demke, Schelling und Hofmann werden demgemäß mit je 50 Mark und die Flieger Theiß, M. Münzner, Rabe, Heckmann, Koch und Kanitz mit je 10 Mark in Strafe genommen.

♂ **Für die Radfernfahrt „Rund durch Deutschland"**, die im Juni 1913 voraussichtlich unter dem Namen „Deutsche Rundfahrt" unter Leitung des Deutschen Radfahrer-Bundes als Berufsfahrer-Rennen vor sich gehen wird, macht der Bundesfahrwart Förster jetzt nähere Vorschläge. Die große Fernfahrt wird über rund 1600 Kilometer führen, die in acht Tagen, davon sechs Fahr- und zwei Ruhetagen, bewältigt werden sollen. Das Rennen würde an einem Sonntage in Berlin beginnen. Die erste Etappe führt dann über Mariendorf, Spremberg, Fischbach, Pirna, Dresden (240 Kilometer). Die zweite und längste Etappe, 300,4 Kilometer, geht von Dresden über Freiberg, Chemnitz, Plauen, Bayreuth nach Nürnberg, wo ein Ruhetag vorgesehen ist. Am vierten Tage soll das Rennen mit der dritten, 261,7 Kilometer langen Etappe Nürnberg-Bamberg-Schweinfurt-Würzburg-Aschaffenburg-Hanau-Frankfurt a. M. fortgesetzt werden. Die vierte Etappe geht von Frankfurt a. M. über Mainz, Bingen, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf nach Essen (272,9 Kilometer). Dort können sich die Fahrer zum zweiten Male einen ganzen Tag ausruhen. Der 7. Tag bringt die fünfte, 260,6 Kilometer lange Etappe Essen-Unna-Bielefeld-Minden-Hannover, worauf die 280 Kilometer lange Schlußstrecke Hannover-Braunschweig-Magdeburg-Brandenburg, mit dem Ziel Berlin, sich anschließt. Die Ankunft der Teilnehmer soll auf der hierzu besonders geeigneten Döberitzer Heerstraße erfolgen.

Handel und Industrie

♂ **Lengerich**, 28. Okt. Die „Höster-Kalk- und Cementwerke", die seinerzeit von Wilhelm Stille gegründet wurden, sind aus der Konkursmasse mit 250 000 Mark an die Lengericher Portland-Cement- und Kalkwerke in Lengerich verkauft.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr 29. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20.70	18,50	00,00	17,30
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,30	18,00	00,00	17,30
Bochum	22,30	15.80	16,85	21,70
Warburg	20,00	17,30	00,00	17,00
Osnabrück	21,35	17,95	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 6,25 Mk. (Magnum bonum). Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 6,00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 28. Okt. Baumwolle. Fully middling Gulf 60,00, (zuletzt 61,00).

New-York, 28. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Okt. 10,38, Jan. 10,59.

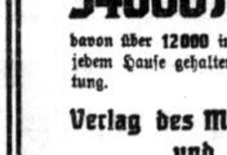
New-York, 28. Okt. (Schlußpreise) vorr. 11.25, Okt. 10,49, Nov. 10,51, Dez. 10,76, Jan. 10 76, Febr. 10,84 März 10 93, April 00,00, Mai 10,98, Juni 11,00, Juli 11 02, Aug. 10,96, Sept. 10,75.

Liverpool, 28. Okt. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Okt. 9,16, Nov. 9,10, Dez. 9,07, Jan. 9,07, Febr. 9,08, März 9,10, April 9,12, Mai 9,14, Juni 9,15, Juli 9,17, Aug. 0,00, Sept. 0,00.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.

Die glänzendsten Tugenden rühmt man ihnen nach,

den Sodener Mineral-Pastillen von Fay. Sie sind klein und präsentieren sich bescheiden, aber es ruhen die wirksamsten Kräfte der Sodener Heilquellen in ihnen. Sie sind bequem anzuwenden und versagen nie, wenn man mit ihrer Hilfe Katarrhe der Luftwege, Verschleimungen, Husten und Heiserkeit bekämpfen will. Dann endlich: sie sind überall erhältlich und billig, denn die Schachtel kostet nur 85 Pfennig.



Im Freien spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Aengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten **Wybert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wybert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Münster bei **Rohren-Drogerie**, Ludgeristraße 26—27 und Spiekerhof 6, **Reform-Drogerie**, Rothenburg 46, **Servatii-Drogerie** von **Otto Krumbein**, Salzstraße 35, **Drogerie Bischof**, Woldeckerstr. 65 In Rheine: **Nurdsield'sche Löwen-Drogerie.**

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
November, Dezember
1.00 Mk. Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
34000 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
(Gartenaussicht) m. Schreibtisch und Dauerbrenner zu vermiet. Krummer Timpen 17, Torweg ganz durchgehen.

Schön möbliertes Zimmer m. Morgenkaffee zu verm. Zimm. nach der Hammerstraße gelegen, Eingang Jägerstraße 1, I. *

Möbl. Zimmer sofort od. zum 1. November zu vermieten. Overbergstraße 2, II.

Große herrschaftl. Parterre-Wohnung, 7 Zim., Küche, zwei Mans. usw., zum 1. 4. 1913 zu vermieten. Preis 1250 Mark. Näh. Kanonengraben 17. *

Herrsch. Wohnung.
1. Etage, 5 Zim., 2. Kammern, Küche, Bad kompl., 5 Mans., 2 Keller, Leucht- und Kochgas vorh., mit Garten, an der Promenade. Preis 1100 Mark. Gartenstr. 9. Näh. dortselbst.

Herrschaftl. 1. Etage
im Hause Süd- und Jägerstr.-Ecke auf sofort zu vermieten. Näh. Jägerstraße 37, part. *

Wohnung
Hausering 4, 2. Et., 4 Zimm., Küche und Zubehör zu sofort zu verm. Preis 450 Mk. u30
Näh. das. 1 Treppe b. Löken.

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Vorratskammer, Bade-, Keller, Mans. zu sof. oder spät. zu vermieten. (r10s Kettelerstr. 53 part. Näh. Kettelerstr. 57 part.

Norbertkr. 21, herrsch. 1. Etg., 5 Zimmer, Küche, Bade-, kompl. Veranda, 2 Mansarden nebst Zubehör z. 1. Jan. oder früher zu vermieten.
Näheres daselbst oder Mecklenbeckerstraße No. 32. w2a

Das vom Herrn Staatsanwaltschaftsrat Müller bisher bewohnte
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung usw., Staufenstraße 26, ist versetzungsh. z. 1. Jan. 1913 zu verm. od. zu verkaufen, evtl. auch früher. a7c
Näh. Klosterstraße 4—5.

Gesuchte Wohnungen

Wohnung
mit Garten zum 1. April ev. früher z. miet. gesucht. Preis 6—800 Mark. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. **Z 6920 a. A. Rolef**, Markt 87. b2b

Wohnung, b2c
4 Zimmer, Küche, und erforderl. Zubehör in ruh. Hause v. kl. Familie (3 Personen) zum 1. 4. 1913 im Kreuzviertel gesucht. Zweifamilienhaus bevorz. Off. m. Preis u. **S 6929 a. A. Rolef**, Markt 87.

»» Ladenlokal ««
zu mieten gesucht. Off. unter **D E 618** an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

für kleinen ruh. Haushalt (2 Damen) nach Arnsberg i. W. ein gesundes, braves
Mädchen gesucht,
welches die bürg. Küche selbst. versteht. Waschfrau wird geh. Jedes Jahr Ferien. Offert. an Frl. **Deiters, Arnsberg i. W.**, Rumbeckerstraße 7. *

Zum 1. Novbr. ein aus der Schule entlassenes kräftiges
— Mädchen —
für nachmittags zu einem Kinde gesucht. Näh. Gesch. ds. Bl.

Sofort ein Stundenmädchen gesucht. Finkenstraße 9, I.

Braves und ordentliches
»» Mädchen ««
von 15—16 Jahren für leichte Arbeit in einer Buchdruckerei gesucht.
Königstraße 59.

Wohn- und Schlafzimmer an nur ruh. Herrn zu verm. Pr. 28 Mk. Zu erfr. Gesch. *

Ladenlokal
n. Hinterzim. u. Wohnung, ev. auch geteilt, sofort zu vermieten. * Königstraße Nr. 58.

Werkstatt od. Lagerraum zu verm. Jüdefelderstraße 51. *

Geübte Flickerin
für ständige Arbeit gesucht.
Heger u. Rensing, Dahlweg 7a.

Zum 1. Januar 1913 wird für eine Anstalt in Münster i. W.
Haushälterin
eine tüchtige, einfache gesucht. Off. u. Zeugnisabschriften u. **M R 817** an das Central-Zeitungs-Bureau. (f2b

Kleines Gut sucht
»» Mädchen ««
weg. Verheiratung des jetzigen zum 1. Nov. oder Dez. Guter Lohn, Fam.-Anschluß. Anfrag. unter **T F 196 Hessen in Westf.** (Bez. Münster) **postlagernd.**

Zum 1. Nov. für meine Konditorei, Café ein braves, ordentliches **Lehrmädchen** bei sofortigem Verdienst gesucht. Näh. Geschäftsstelle. w2a

Mädchen zur gründl. Erlernung der Küche und des Haushaltes i. bess. Hause bei Familienanschluß sofort gesucht. Näh. in der Gesch.

Junges Morgenmädchen gesucht. Jüdefelderstr. 49 I. (3c

Kräftiger 17—19jähriger
— Laufbursche —
sofort gesucht. Näh. Geschäftsst.

Tüchtiger selbständiger
Klempn. u. Installateur
für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. *
Bern. Weining, Coesfeld i. W.

Ein Stellmacher-Geselle
für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht. Nebenbei auch Gelegenheit zur Ausbildung auf Kutschwagen.
Franz Blomert, Nordwalde, Wagenbauerei mit Maschinenbetrieb.

Ein zuverlässiger, selbständ.
Bäckergeselle
gesucht Näh. **A. Rolef**, Markt 87.

Redegewandter Herr,
der im Verkehr mit dem Publikum bewandert ist, findet gegen Gehalt und Spesen feste Anstellung. Anerb. u. **M R 470** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Bakanzen-Post Eßlingen 27.** a*

Ordentlicher braver
Laufbursche
(guter Radfahrer) zum 3. oder 4. November gesucht. w2a
Näh. in der Geschäftsstelle.

5—10 tüchtige Grubenholzarbeiter
für dauernde Beschäftigung bei hoh. Akkordverdienst für sofort nach Lingen gesucht. *
Otto Beckmann, Lingen (Ems), Elisabethstraße 12.
Vertreter der Grubenholzhdlg. Georg Meyer, Gelsenkirchen.

Selbständiger
Bäckergehülfe,
welcher einer Bäckerei vorstehen kann, gesucht.
A. Görling, Rheine.

Polsterlehrling (rb
ges. Morten, Dek., Clemensstr. 15.

Gesuchte Stellen

Ordentl. Mädchen sucht Stellung für jeden Nachmittag. Off. unter **S 193** an die Gesch.

Schneiderin
sucht Kundschaft in und außer dem Hause für Kleider u. Wäsche. Näh. Birkner, Steinfurterstraße 3, Tor-Eingang.

Besseres Fräulein, ansehnlich, in jeder Weise gewandt, sucht für Sonntags Beschäftigung f. Büfett od. Beschäftigung ähnl. Art. Angebote unt. **H J 3439** an die Gesch. ds. Bl.

Kath. junges Mädchen
sucht auf sofort od. bald Stellung in Münster (Privathaus), wo es hauptsächl. in der Küche beschäftigt wird. Offerten unt. **G H 3438** an die Gesch. ds. Bl.

Mädchen sucht noch Kunden z. Waschen. Grünegasse 2, I. r.

Mädchen von auswärts,
25 J. alt, etwas schwächlich, sucht passende leichte Stelle zum Kinderwarten od. dgl. Geringe Lohnansprüche nach Übereink. Anerbietungen u. **G G 3418** an die Gesch. ds. Bl. *

Suche noch Kundsch. im Waschen, am liebst. Josephsviertel. Hammerstraße 44, II.

Gebildetes evangelisches
»» Mädchen, ««
23 J., in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht bald Stelle mit Fam.-Anschluß in bess. Hausb. od. bei einz. Dame. Auf gute Behandl. wird mehr gesehen als auf hohen Lohn. Offerten unt. **S S 572** an die Gesch.

Jg. Mann, ehrl. u. akkurat, schöne und schnelle Handschrift, gute Zeugnisse, sucht dauernde **Stelle als Bürogehilfe,** herrsch. Diener od. ähnl. Posten. Off. u. **J K 623** an die Gesch.

Jg. Mann, 20 Jahre, sucht in bess. Hause Stellung als
Kellnerlehrling.
Off. u. **A D 615** an die Gesch.

Schreiner f. sof. Stellg. zur weiteren Ausbildung. Off. unter **B C 616** an die Gesch.

Selbst. Bäckergehülfe
sucht in 14 Tagen Stellung, am liebst. nach ausw. Alter 25 J. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter **R 192** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche für meinen Sohn, der das **Schlosserhandwerk** erlernen will, zum 1. April 1913 einen **tüchtigen Lehrmeister.** Offerten und Mitteilung unter **A B 576** an die Gesch. *

Werkmeister
für Stuhlfabrikation, auch Tischlerei, mit allen Kraft- und Holzbereitungsmaschinen, sowie im Zeichnen, Kalkulation, Modelle anfertigen bewandert, sucht in Münster oder Umgebung baldigst Stellung. Off. u. **H J 622** an d. Gesch. w2a

Junger Mann,
militärfrei, welcher schon in adeligem Hause als Diener tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, ähnliche **Stellung.**
Eintritt kann sofort erfolgen.
Angebote unter **K K 3421** an die Geschäftsstelle erbeten. b3c

Redegew. jung. Mann,
angenehme Erscheinung, sucht einen guten Reiseposten gegen vorl. geringe Vergütung. Kaut. kann gestellt werden. Offert. u. **D E 549** Geschäftsst. 55c

Wunderschöne, dauerhafte Undulation!
Herrlichste Haarwellen
in 5 Min. mit der gesch. Haarwellen-Presse „Rapid", sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarersatz nicht nötig. Dunkles Haar erscheint voll u. üppig. — Preis 4 Mk. geg. Nachnahme. — **Geld zurück,** wenn erfolglos. a*
Frau Dir. **Jäger, Hannover,** Nordmannstr. 13.



Sonderzüge.
Am 1. und 2. November d. J. verkehren die nachstehenden Sonderzüge von Munster nach Telgte und zurück:
Münster Abf. 8,14 vormittags, 12,54, 5,30 nachmittags.
Telgte Ank. 8,40 vormittags, 1,20, 5,56 nachmittags.
Telgte Abf. 9,13 vormittags, 1,35, 7,00 nachmittags.
Münster Ank. 9.39 vormittags, 2,01, 7,26 nachmittags.
Gewöhnliche Fahrkarten 2. bis 4. Klasse haben Gültigkeit. Die Züge halten **nicht** auf den Zwischenstationen.
Münster (Westf.), 1. Okt. 1912.
Königl. Eisenbahndirektion.

Kolonat
1—200 Morgen groß, sucht Landwirt zu kaufen. t2a
Offerten unter **F 6921** an **A. Rolef**, Markt 87.

Konkurrenzl. und gewinnbr. Haushaltungsgegenst. der klein. Möbelbranche, patentamtl. geschützt, ist v. Fachmann billig z. haben. Auch Beteiligung. Off. u. **B C 577** an die Gesch.

Schöne Dauerspfel, Pfund 14 Pfg., zu verkaufen.
Antoniusstraße 20, pt.

Wann sollen Frauen und Mädchen zur
Rechtsschutzstelle gehen?
Wenn sie mit der Invaliden- und Alters-Versicherung nicht Bescheid wissen.
Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander Schwierigkeiten haben.
Bei Beleidigungen und Streitigkeiten.
Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.
Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.
In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.
Wenn sie klagen wollen.
Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie **unentgeltlichen Rat** bei der **Rechtsschutzstelle,** Domplatz 37/38. *

Sprechstunden:
Dienstag nachm. von 6—8 Uhr, Samstag mg. v. 10—11½ Uhr.

Die höchsten Preise
für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Jüdefelderstr. 35.



Großer Fohlen- und Pferde-Verkauf.
Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich im Auftrage mehrerer Besitzer an der Wirtschaft der Frau Wwe. Tewes im Dorfe Lette bei Coesfeld
am Dienstag, den 5. November, nachmittags 1½ Uhr
anfangend
1 braunen Wallach, ca. 4 J.,
1 Fuchs-Wallach, ca. 3 J.,
1 Vorderschimmel, Wallach, ca. 3 J.,
1 schwarzen Wallach, ca. 3 J.,
1 braunen Wallach, ca. 2½ J.,
ca. 14 erstklassige Stuten (braun, schwarz u. Fuchs-Stuten),
12 Wallache (alle Farben vertreten)
öffentlich meistbietend gegen Kredit resp. Bürgschaft verkaufen.
Die Pferde und Fohlen sind größtenteils Rheinisch-Belgischer Abstammung. Unter den Stuten befinden sich erstklassige Zuchtstuten.
Die oben aufgeführten Pferde sind angespannt und nachweislich fromm im Geschirr.
Die Pferde können 1 Stunde vor Beginn des Verkaufes besichtigt werden. w3a
Wilhelm Bäumer,
vereideter Auktionator,
Coesfeld. Fernruf 100.

Verloren goldene Brosche. Abzugeben gegen Belohnung Meicherostraße No. 5.

Verloren.
1 silbernes Medaillon mit Photographie von Hotel Renne bis Domplatz Sonntag abend verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Domplatz 20 b. Kastellan.

1 rotes Plüschsofa (guterh.), 1 Petroleum-Hängelampe und 1 dunkles Kostüm, Größe 46, zu verk. Besicht. bis 5 Uhr nachm. Näh. Gesch.

Billig zu verk.: 3fl. Gasherd, gr. Zug-Petrol.-Hängelampe, neuer Winterhut, Wintermantel getragen, Plüschjackett, Flaschen. Morgens. Näh. Gesch.

Morgen eintreffend
Feinster Holländer Schellfisch!

kleiner zum Braten	Pfd.	**18** Pfg.
ca. 1½pfündiger	Pfd.	**28** Pfg.
großer	Pfd.	**32** Pfg.
Cabliau	Pfd.	**20** Pfg.
englische **Fettbücklinge**	4 Stück	**25** Pfg.

täglich frisch:
echt Paderborner Brot 80₰

Cocosnüsse		**28** Pfg.
Maronen	Pfd.	**20** Pfg.
Feigen	Pfd.	**32, 38** Pfg.
Paranüsse	Pfd.	**65** Pfg.
neue **Walnüsse,** rheinische	Pfd.	**35** Pfg.

Heinr. Hill.

Vertreter für Tilit-Mundwasser.
Wir suchen bei **Fris., Drog.,** und **Apoth.** bestens eingeführte Firmen und Grossisten als **Platz-Vertreter.** Hohe Provision. Großzügige Reklame-Unterstützung. Meldungen nur erster Firmen erbitten **sofort**
Dr. Paul Richter & Co., Frankol-Werke, Leipzig-Gohlis, Lothringerstraße 76.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten treusorgenden Vater und Großvater

Heinrich Sondermann

zu sich in den Himmel zu nehmen.
Er starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 72. Lebensjahre und im 40. Jahre einer glücklichen Ehe infolge Lungenentzündung.
Um ein stilles Gebet bitten
Die trauernden Angehörigen.
Sassenberg, den 28. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Oktober, morgens ½9 Uhr.

„Kornfranck"

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen. „Kornfranck" wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck" einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder.

Bestimmungen

für die Herbst-Kontrollversammlungen 1912 im Stadtkreise Münster.

Hinter der alten evangel. Kirche.

Es haben zu erscheinen:	Datum und Stunde der Kontrollversammlung:
Die gedienten Mannschaften des Jahrganges **1905** aller Waffen sowie die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 Eingetretenen.	14. Nov. 1912, vorm. 9 Uhr.
Desgl. **1906** aller Waffen.	15. Nov. 1912, vorm. 9 Uhr.
Desgl. **1907.**	15. Nov. 1912, vorm. 10^{15} Uhr.
Desgl. **1908.**	15. Nov. 1912, vorm. 11^{30} Uhr.
Desgl. **1909.**	16. Nov. 1912, vorm. 9 Uhr.
Desgl. **1910.**	16. Nov. 1912, vorm. 10^{10} Uhr.
Desgl. **1911** und **1912** sowie sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.	16. Nov. 1912, vorm. 11^{55} Uhr.

Die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-Offiziere der Reserve haben am Sonnabend, den 16. November 1912, mittags 12 Uhr, zur Kontrollversammlung zu erscheinen.

Außer den vorgenannten Mannschaften haben zu erscheinen: Diejenigen Mannschaften, welche als dienstunbrauchbar mit oder ohne Rente aus dem aktiven Militärdienst entlassen sind, jedoch noch zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören, sowie auch diejenigen Mannschaften, welche als zeitig feld- und garnisondienstunfähig bezw. nur garnisondienstfähig befunden sind.

Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.

Unentschuldigtes Fortbleiben sowie Zuspätkommen wird mit Arrest bestraft. Als entschuldigt kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat beglaubigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen als der vorgeschriebenen Kontrollversammlung, ohne daß hierfür ein genügender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind spätestens 5 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.

Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu demjenigen Jahrgang, in den sie zurückversetzt sind.

Militärpaß, Führungszeugnis sind mitzubringen. Militärische Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen sind anzulegen. Kriegervereinsmitgliedern ist das Anlegen ihrer Vereinsabzeichen (Mütze pp.) gestattet.

Das Mitbringen geistiger Getränke sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunken erscheinende Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, die im Besitze von eigenen Stiefeln sind, welche sie im Mobilmachungsfalle mitzubringen gedenken, haben mit den Stiefeln zur Kotrollversammlung zu erscheinen.

Münster, den 18. Oktober 1912.

Königliches Bezirkskommando.

Ziehung 7. und 8. November:

Lotterie Berlin-Wien

5128 Gewinne im Wert v. M. **60000**

Hauptgewinn im Wert v. M. **20000**

Lose 1 Mark (200 000 Lose) **11 Lose 10 Mk.** Porto und Liste 25 Pf. extra.

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie

Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin N. 24, Mondijouplatz 2. | A. Molling, Hannover und Berlin, Lennéstrasse 4.

Konsumgenossenschaft „Eintracht" Münster i. W.

e. G. m. b. H.

Freitag, den 1. November 1912 (Allerheiligen), abends 7½ Uhr,

findet im Arbeiterhause, Schillerstraße, die **ordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Änderung der Geschäftsanweisung für den Vorstand.
5. Ergänzungswahlen, Besoldungen.
6. Anträge: Satzungsänderung der Sterbeunterstützung.

Einlaß haben nur Mitglieder nebst Familienangehörigen gegen Vorzeigung der roten Legitimationskarte.

Wahlberechtigt und stimmfähig ist nur der Inhaber der roten Karte.

Die Jahresberichte sind in den Verkaufsstellen in Empfang zu nehmen.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: K. Knospe, Abschnittstr. 1.

Zahn-Atelier Salzstraße 24

WILLY WALLMANN

Dentist

Künstlich. Zahnersatz sowie Plomben u. s. w.

*r Nur gute und sorgfältige Ausführung.

Schonendste und schmerzlose Behandlung.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

- Billigste Preise. -

Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Wolff & Co.

Salzstr. 37

nur 1. Etage.

2000 Meter 140 cm breite **Capes-Stoffe**

grau, grün, oliv etc.

Serie I	Serie II	Serie III
Meter	Meter	Meter
1.45	1.75	2.25

Akad. geb. jung. Mann, 28 J. alt, in fester kaufm. Stellg., große hübsche Erscheinung, mit 4000 Mk. Gehalt, kath., sucht, da Halbwaise, eine kath.

Lebensgefährtin.

Hübsche, ges., gebildete, vor all. gemütvolle, häusl. erzogene jg. Damen aus bürg. Familie, denen wahres Familienglück ihr Ideal ist (junge Lehrerin nicht ausgeschlossen), wollen vertrauensvoll ihre Photogr. einsenden und ihre Verhältnisse darlegen. Verm. erw., doch nicht Beding. Anonym zwecklos. Briefe mit Photographie werden a. Wunsch sofort retourniert. Vermittlung durch Eltern oder Verwandte angenehm. Diskr. Ehrensache. Gefl. Fr.-Zuschriften unter **E F 4336** an die Gesch. ds. Bl.

Zur Gründung einer Weberei

an günstigem Ort des Münsterlandes wird

Teilhaber gesucht.

Offerten unter **P P 3426** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Maschinenstrickerei.

Schnellste Anfertig. v. Strümpfen, Längen, Höschen, Jacken 2c.

Anstricken auch gewebt. Läng.

Spezialität: Krimpfr. Socken, Kinderlängen mit **dopp. Knie. Verkauf nur erstkl. Strickwolle** in jeder Preislage. **Garantiert krimpfr. echter Seidenwolle.** r*

Anna Gottschalk,
Ludgeristraße 63, 1. Etg., Eingang Klosterstraße.

Verstopfung!

Frauentee greift nicht an und schmeckt ähnlich dem chines. Tee. Paket 50 Pfg.

Reform-Drogerie
Fritz Marquard,
Rothenburg 46. a8c

Achtung.

Grosser Obst- u. Kartoffelnverkauf

schöne Äpfel von 5 M. an d. Zentner, Kartoffeln von 2.25 Mark an ab Lager Schützenstraße No. 69 am Marienplatz, Bierstall, solange der Vorrat reicht. Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 8 Uhr.

Der Verkäufer.

Heirat.

Witwer o. K., Anf. 30, Zuschneider mit gut. Auskommen, wünscht sich wied. zu verheir. Dame mit Einrichtung bevorz. Gefl. Anerbieten u. **D E 3435** an die Gesch. d. Bl.

Pudel zugelaufen.
Agidiistraße Nr. 46.

Ein guterhaltener

»» Badeofen ««

mit Zimmerheizung, 2 Jahre gebraucht, Neuwert 180 Mark, billig abzugeben. *
Jacob Penten, Inst.-Geschäft, Borken i. W.

Gebr. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Off. unter **G H. 621** an die Gesch. ds. Bl.

Gewissenh. sorgfält. Nachhülfe gegen mäßiges Honorar erteilt **stud. phil.** Off. u. **F G 620** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Eine **studentische Korporation**

sucht ein Haus

von April an auf längere Zeit zu mieten, ev. später zu kaufen. Offerten mit Ang. des Mietspreises, der Lage, Größe usw. unter **E F 619** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

In günstiger Lage der Stadt Münster

rentables Haus,

fast neu, mit **großer Einfahrt** und gutgehendem **Kolonialwar.-Geschäft** bei 5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Das Objekt eignet sich auch wegen des großen, schönen Ladens zur **Metzgerei.**

Offerten unter **L M 625** an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Phänomobil

der technisch vollendetste Dreiradwagen, das wirtschaftlich rentabelste Motorfahrzeug. Vorzüglicher Bergsteiger. Große Leistungsfähigkeit, geringe Betriebskosten. Torpedokarosserie, Windschutzscheibe, Rücklauf, Patent-Vorderrad-Federung - - - Tourenwagen, Viersitzer, 12 PS 4 Zylinder-Parallel-Motor; Zweisitzer, 9 PS 2 Zylinder-Parallel-Motor; Geschäfts-Transportwagen 2 Zylinder 6½—9 PS. - - Ausführliche Prospekte u. weitere Auskünfte durch den Vertreter für Münster und Münsterland - - - - -

W. Altensleben
Münster i.W. Schulstr. 6.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt frei **Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syp. M. 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Bisping's Musik-Haus.

Größtes Lager in a*

Sprechapparaten u. Platten
Zithern
Guitarren
Lauten
Mandolinen
Ziehharmonikas
Mundharmonikas
Trommeln
Flöten.

Alle Reparaturen werden schnellstens u. billigst ausgeführt.

---

200 Mark

kostet die Ausbildung zu einem vollkommen tüchtig.

Chauffeur

Verlangen Sie **kostenlos** die Broschüre B 1 unserer Fachschule. Stellenvermittlg. gratis. Eintritt jederzeit. a*
Gebr. Windhoff, Motoren- u. Fahrzeug-Fabrik, G. m. b. H., Rheine i. W.

Jagdhund,

Brauntiger, auf den Namen „Pleck" hörend,

abhanden gekommen.

Wiederbring. od. auch derjenige, welcher mir über den Verbleib des Hundes Ausk. geben kann, erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ernst Lottschen,
Hamm (Westf.), am Markt.

400

große schwere wilde

Treibjagd-Kanin

sowie sämtliches

Wild u. Geflügel.

Kaspar

Albert,

Wild- u. Geflügel-Spezialgeschäft,
Frauenstr. 16. Telephon 1623.
Eigene Kühl- u. Gefrieranlage.

Einen **Pony,** ev. stärk. Pferd, sucht ein Bäcker. Offerten unt. **L L 624** an die Gesch. ds. Bl.

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.

F. Dahmen,
Pianofortebauer, Warendorferstr. 15.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

Rheinperle und Solo

sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Diesel-Motoren-Anlagen



Über 100 000 PS im Betrieb.

Sauggas-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe. b*
Lokomobilen **Lokomotiven**

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix**
Budapest 1911: **Große goldene Staatsmedaille**

Gasmotorenfabrik A.-G. Cöln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).

Verkauf einer Eignerstelle.

Letzter Aufsatz mit Zuschlagserteilung.

Garrel. Viehkommissionär **R. Peters** in Cöln läßt am **Sonnabend, den 9. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr,** in **Thobens** Wirtshause zu Garrel seine von dem Handelsmann **H. Lansermann** übernommene, zu Garrel a. d. Tannenkampe belegene

Eignerstelle,

bestehend aus 6,8754 Hektar Acker-, Weide- und Wiesenländereien mit mass. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit sofortigem Antritt nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aussetzen.

Die Besitzung ist nahe der Kirche, der Schule und dem Bahnhofe in Garrel belegen. Die Gebäude befinden sich in bestem baulichem Zustande. Die Ländereien sind in gutem Kulturzustande. *

In diesem Termin wird der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein
Cloppenburg
G. Hillmer, Aukt.

Hohe und reelle Preise

für getr. Anzüge, Joppen, Hos., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur *
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80. Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Militärstiefel, Militärschuhe,

neu u. gebraucht, unübertroffen, stark, billig und bequem, für jeden Beruf. *
C. Rütter sen.,
Krummer Timpen Nr. 17—19.

Allerneueste Ulster-Paletot-, Anzug- u. Kostüm-Stoffe. Großer Posten Stoffe für Kinderkleider u. Blusen zu Spottpreisen. Kein Laden! **Magdalenenstr. 22.**

»» Zwiebeln ««

eig. Ernte, in trockner, blanker Ware, lose und gesackt, liefert einzeln u. in Ladungen preisw. auch nach Muster. **H. Hage, Egeln,** Bez. Magdeburg.

Gastwirtschaft

von einem strebsamen jg. Mann zu pachten gesucht.

Offerten unter **D D 3415** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer erteilt Unterricht in der Mathematik? Offerten m. Angabe des Preises u. **B B 596** an die Gesch. ds. Bl.

Suche gelegentl. zur 2. Stelle auf gutes Haus *

ca. 8—10 000 M.

Mietseinnahme 3200 Mk. Erste Hyp. 35 000 Mk. Taxe 60 000 Mk. Zinsen 5 Proz. Off. unt. **P N 590** an die Gesch.

Unterricht

in Deutsch und Rechnen erteilt Lehrer Dienstags u. Donnerstags für Kinder, die e. höhere Lehranstalt besuchen will. Off. unter **C D 617** bef. Gesch. *

Kneifer verloren.
Kuhstraße Nr. 2.



Halloh!

Das ist das Brennmaterial, welches billiger und besser ist als Steinkohle.

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen! r*

Globus-Putz-Extrakt

putzt alle Metalle am besten.

Empfehle meinen bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
Bogenstr. 6, Sander,
vis-à-vis Berliner Café. a*

Schinkenstücke,
à Pfd. 1,25 Mk.
empfiehlt *
Bernh. Mennemann
Frauenstraße 8.

Wetterbeständiger harter

Kleinschlag aus

— Hochofenschlacke —

von einer alten Halde bietet billig an r*
Hermann Heineken, Dortmund.

Stempel aller Art liefert schnell und preiswert **Heinrich Stamm** Münster i. W. Roggenmarkt 5

Postscheckkonto Cöln 13928

Grahambrot

täglich frisch. w*
Max Koberg
Magdalenenstr. 7.
Telephon 364.
Versand nach auswärts

Gebrauchte, gute

Pianinos

in allen Preislagen von 200 Mk. an in großer Auswahl.
Klavierhaus
Fr. Hülsmann,
Laer (Bez. Münster), Bahnstation Horstmar.
Reparaturen und Stimmungen gut und billig. a*

Kohlenasche

(Schlacken)

kann jetzt prompt liefern ab Hamm i. Westf.

Bestellungen nehme entgegen.

Wilh. Linnemann
Ahlen i. W. *

Pünktlicher Zinszahler sucht

20—22 000 Mk.

(1. Hyp.) sofort od. später, am liebsten v. Selbstverleiher.

Offerten unter **F G 3437** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

---

2 echte Bernhardiner.

recht wachsam, 1 Jahr alt, bill. zu verkauf. beim Bahnhofswirt **Dietrich** in **Herford.**

Sichere Existenz! Ein sehr gut gehendes Geschäft, Kurz-, Weiß- u. Wollw., in best. Lage Dortmunds, ohne Konk., ist zu übern. Sehr ausdehnungsfah. Umsatz ist leicht zu verdopp. Geeign. für 2 Damen od. strebs. Ehep. Pr. 7000 Mk. Bei gen. Sicherh. auch Hälfte Anz. Off. u. **Nr. 8549 B** an die Gesch. der Zeit. Tremonia in Dortmund.

Neue ff. schw. Pleureuse und 2 schw. Kleiderröcke sehr billig zu verkaufen. Näh. Gesch.

Bohnerwachs

Mein eigenes Fabrikat (naß aufwischbar) wird überall sehr gelobt. a*

Carl Francke,
Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1.

Pianinos Flügel u*

nur beste Fabrikate wie **Blüthner, Bechstein, Berdux, Maud, Knauß, Ritmüller** zu billigsten Preisen.

Gebrauchte Instrumente am Lager.

Bei Barzahlung hoher Rabatt
Teilzahlung bequemste Art.
Klavierstimmungen Reparaturen

Bisping'sches Piano-Haus
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 12,
Telefon 1991. Gegr. 1879.

Wiener Café,
Centralhof.
Nachtcafé.
Spezialität: t*
Bouillon mit Rindermark.
Engl. und franz. Zeitungen.

---

†

Das
Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Ida Lehmann
geb. **Diehl**
findet am **31. Oktbr., morgens 9 Uhr** in der St. Josephskirche, Hammerstraße statt, wozu frdl. eingeladen wird.